

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Söbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Söbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaary in Söbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Biechmann in Söbing.

Nr. 108.

Söbing, Dienstag

12. Mai 1891.

43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung vom 8. Mai. (Abends).

Einmalige Beratung des Antrags, betreffend die Vertagung des Reichstages bis zum 10. November d. J. Auf eine Anfrage des Abg. Singer (Soz.) erwidert

Staatssekretär v. Bötticher, daß es Sache der zuständigen Behörden sei, ob die zur Zeit sistirten Strafverfahren gegen Abgg. auch während der Vertagung sistirt bleiben sollen oder nicht.

Abg. Singer (Soz.) meint, daß es nach dieser Erklärung möglich sein werde, eine formelle Interpretation der Verfassung einzubringen.

Abg. v. Unruhe-Vomst (Reichsp.) bemerkt, daß die vom Reichstage angenommene Resolution keine Deklaration der Verfassung sei.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Bebel (Soz.) und Ackermann (konf.) wird der Antrag angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtrags-etats, in Verbindung mit der Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Post und Telegraphen.

Abg. Hauptmann (Reichsp.) bemängelt die Anleihe für Kamerun. Er fragt an, ob das deutsche Reich dort, in Hinterlande von Kamerun, wo die neuen Stationen errichtet werden sollen, auch Souveränitätsrechte habe. Er kann nicht einsehen, warum diese Forderung bewilligt werden soll, und wird dieselbe ablehnen.

Geh. Legationsrath Kaiser erwidert, daß das Gebiet, worin die neuen Stationen errichtet werden sollen, in der deutschen Interessens-Sphäre liege.

Abg. Barth (fr.) fordert, daß die bisher an der Westküste Afrikas getriebene Kolonialpolitik vom Reich verlassen werde. Mit dieser Politik richte man sonst zu viel Unheil an, als mit den Zuckerprämiën (Heiterkeit links). Man degenerire die dort wohnenden Negervölker durch Schnaps und man werde es erreichen, daß die Stämme vernichtet würden. Jedenfalls bitte er, diese Vorlage abzulehnen. (Beifall links).

Geh. Legationsrath Kaiser bestreitet, daß die dort wohnenden Neger Völkerverhandlungen trieben, sie lebten von Raub und Diebstahl, an ihnen sei nichts mehr zu verderben.

Abg. v. Bahr (fr.) legt dar, daß die schwarzen Souveräne in Hinterlande von Kamerun nicht eigentlich raubten, sie erhoben ihre Zölle nur in etwas eigenthümlicher Form (Heiterkeit). Man habe deutschseits kein Recht, sich hier einzumischen.

Abg. Hammacher (n.-l.) legt dar, daß die Duallas vom Raube leben. Man solle den dortigen Handel schützen, so würden sich zu den zwei in Kamerun angesiedelten deutschen Handelshäusern noch Dutzende finden.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Barth (fr.) und v. Bar (fr.) wird die Forderung für Kamerun, 1½ Million, bewilligt.

Bei einem der folgenden Titel befragt

Abg. Goldschmidt (fr.) die Verwendung echten Materials beim Bau des neuen Reichstagsgebäudes.

Der Rest des Nachtrags-etats wird nach der Beschlüssen der Kommission erledigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften wird nach kurzer Debatte an die Budgetkommission verwiesen.

Der zwischen dem Reich und Italien abgeschlossene Vertrag, betreffend die Befugniß der beiderseitigen Konsule zur Vornahme von Eheschließungen, wird in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl der Abgg. Kurz (n.-l.) und Gullen-siefen (n.-l.) wurde beanstandet.

Nächste Sitzung Sonnabend.

119. Sitzung vom 9. Mai.

Zunächst wird die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Kunert (Soz.) während der Dauer der Session ausgesetzt. — Es folgt die dritte Beratung des Nachtrags-etats.

Abg. Köstke (lib.-lib.) empfiehlt, das Reichs-Versicherungsamt selbstständiger zu machen und es dem Reichsamt des Innern gleich zu stellen.

Abg. Richter (fr.) widerspricht dem. Es liege kein Grund vor, den Präsidenten Bötticher zum Staatssekretär zu machen. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Bötticher: Seitens der Regierung ist auch nicht die leiseste Andeutung erfolgt, in der bewährten Organisation des Reichs-Versicherungs-amts irgend etwas zu ändern, dies liegt auch nicht in der Absicht der Regierung. Er bitte über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen.

Nach einer Replik des Abg. Köstke wird der Gegenstand verlassen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (n.-l.) beantragt, bei dem Neubau des Reichstages nur echtes Material zu verwenden.

Abg. Goldschmidt (fr.) tritt für echtes Material ein.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich dagegen. Beim Königl. Schloß, dem mächtigen Schloßbau, sei auch nur Stuck verwendet. Warum solle der Reichstag besser gebaut werden, als ein Königl. Schloß.

Der Reichstag solle lieber gute Gesetze machen (Oh! Oh! links) und sich mit einem billigen, aber würdigen Heim begnügen.

Abg. Prinz Carolath (n.-l.) weist nach, daß echtes Material billiger sei, als Stuck, welcher häufiger Reparaturen bedürfe.

Abg. Richter (fr.) betont die Sparsamkeit und kann deshalb dem Antrage Carolath nicht zustimmen.

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) erklärt Namens seiner Partei, für den Antrag Carolath stimmen zu wollen.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Frhr. v. Unruhe-Vomst (Reichsp.), von Lebechow (konf.), welcher erklärt, aus der Reichstagsbaukommission ausscheiden zu wollen, falls der Antrag Carolath angenommen würde.

Abg. Prinz Carolath (n.-l.) zieht darauf seinen Antrag zurück.

Abg. Goldschmidt (fr.) nimmt den Antrag wieder auf.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff (Reichsp.), v. Bennigsen (n.-l.) und Gebert (fr.) wird der Antrag, welcher die Form einer Resolution hat, abgelehnt. Im Uebrigen wird der Nachtrags-etat debattelos bewilligt.

Der Antrag Adelmann betreffend die Abänderung des § 157 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes, der zwischen dem Reich und Italien abgeschlossene Vertrag, betreffend die Befugniß der beiderseitigen Konsule zur Vornahme von Eheschließungen und die Generalakte der Brüsseler Antislaverei-Konferenz.

Es folgt die Gesamtstimmung über die Zuckersteuer, welche eine namentliche ist.

Das Gesetz wird angenommen mit 159 gegen 126 Stimmen.

Es folgt die dritte Beratung der Branntweinsteuer.

Abg. Wurm (Soz.) empfiehlt den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag, den Hausstrunk frei zu lassen, d. h. den Branntwein bis zu 10 Liter ganz steuerfrei zu lassen.

Staatssekretär Frhr. v. Malbahn erklärt, daß die Regierung das ganze Gesetz ablehnen müsse, wenn der Antrag Lender (0,25 Mk. Steuer pro Liter für die ganz kleinen Brennereien, welche jährlich nur 20 Liter Alkohol produzieren) angenommen werde.

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) erklärt, daß seine Partei geneigt sei, dem Gesetz eine solche Form zu geben, daß es der Regierung annehmbar sei. Das vorliegende Gesetz enthalte sehr viele Vortheile und das Zentrum wolle dieselben dem Volke zuwenden.

Abg. Holz (Reichsp.) verteidigt den jetzt bestehenden Zustand in der Besteuerung des Branntweins, die Kontingentierung der Steuer, befreit, daß die Brenner eine „Liebesgabe“ erhalten und bekämpft den Antrag Lender.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Nach einigen empfehlenden Bemerkungen des Antragstellers wird ein Antrag Buhl, welcher mehr redaktioneller Art ist, angenommen.

Abg. Hartmann (konf.) beantragt, denjenigen Passus des Gesetzes, welcher den Kleinbrennern, die nur 100 Liter reinen Alkohol jährlich aus selbstgewonnenen, nicht mehligen Stoffen erzeugen, eine Verbrauchsabgabe von nur 0,25 Mk. pro Liter gewährt, zu streichen.

Abg. Wigger (lib.-lib.) will nur das Wort „nicht mehligen“ streichen.

Abg. Dillinger (Volksp.) tritt für den freien Hausstrunk ein.

Abg. Buhl (n.-lib.) bemerkt, daß der Bundesrath das ganze Gesetz ablehnen würde, falls die Wünsche des Vorredners im Gesetze berücksichtigt werden sollten. Die Anträge Hartmann und Wigger werden angenommen.

Der Antrag Wurm wird abgelehnt.

Nach Annahme einer Resolution Witte wird das Gesetz in der Gesamtstimmung angenommen.

Staatssekretär v. Bötticher verliest die kaiserliche Botschaft, wodurch der Reichstag geschlossen wird.

Abg. Reichensperger (Ztr.) spricht, als das älteste anwesende Mitglied, dem Präsidenten den Dank des Hauses für die gerechte und wohlwollende Geschäftsführung aus.

Präsident v. Lebechow bedankt sich für diese Freundlichkeit und schließt die Session mit einem Hochrufe auf den Kaiser.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

85. Sitzung vom 9. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Kultusetat zur zweiten Lesung.

Abg. Graf v. Kanitz (konf.) bittet, daß die Schulaufsichtsbehörden weniger zurückhaltend mit Hütelerlaubnissen an Schulkinder sein mögen.

Abg. Sack (konf.) fordert bessere Remuneration für die Kreisinspektoren im Nebenamt.

Ministerialdirektor Kugler erwidert, daß die Unterrichtsverwaltung eifrig bemüht sei, die genannten Beamten in den Stand zu setzen, ohne eigene Opfer jede ihnen unterstellte Schule jährlich einmal zu besuchen.

Nach Erledigung mehrerer Titel lenkt

Abg. Dlgem (n.-l.) die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Unzulänglichkeiten, zu welchen die Anlagen gegen die Presse wegen Reklamen für Geheimmittel geführt haben. Das jetzige Verfahren sei geradezu unhaltbar, es verletze das Rechtsgefühl und sei unwirksam.

Abg. Graf (n.-l.) bringt zur Sprache, daß das Regulativ über ansteckende Krankheiten vor 50 Jahren gegeben und seitdem eine Stagnation auf dem Gebiete der Medizinalgesetzgebung eingetreten sei. Redner vertraut auf die Einsicht des Kultusministers, der, wenn irgend möglich, Abhilfe schaffen werde.

Abg. v. Pilgrim (fr.) wünscht Besserstellung der Kreisphysiker. Er bittet, schon in den nächsten Etat eine Summe einzustellen, um dem schreienden Nothstande ein Ende zu machen.

Der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trübschler sagt Abhilfe zu.

Als Zuschuß für ein Institut für Infektionskrankheiten in Verbindung mit der Charitee werden 366,833 Mark gefordert.

Abg. Goldschmidt (fr.): In einer Anmerkung zu dieser Position ist ein Theil dieser Forderung begründet mit den Worten: „zu experimentellen Zwecken und die Aufstellung von 120 Betten zu Heilzwecken.“ Es könnte nun so scheinen, als ob die Kranken in den 120 Betten zu Experimenten benutzt werden sollten, und ich bitte um eine beruhigende Erklärung seitens der Staatsregierung.

Abg. Graf (n.-l.): Noch vor nicht langer Zeit war Berlin auf Grund der Koch'schen Erfindung das Mekka für unzählige Kranke. Vorüber ist der Taumel, und es ist ein Regenommer eingetreten, bei welchem sich Viele ihres früheren Taumels schämen. Aber doch bleibe der therapeutische und diagnostische Werth des Mittels bestehen. Schon Herr v. Gösler habe mitgetheilt, daß die klinische Behandlung erst nach 2 bis 3 Jahren Resultate liefern werde.

Abg. Brömel (fr.) warnt vor einer weiteren Anwendung des Koch'schen Mittels, von welchem mehr als von anderen das non liquet gelten müsse.

Geh. Ober-Regierungsrath Althoff: Die Besorgniß des Herrn Abg. Goldschmidt kann ich sofort zerstreuen. Das Institut wird in zwei Abtheilungen getheilt sein: eine wissenschaftliche, in welcher die Experimente gemacht, und eine zweite, in welcher Heilversuche an Kranken angestellt werden. Andere Staaten sind uns mit Gründung solcher Institute vorangegangen, und ich hoffe auch bei uns von der Neuschöpfung Segen für die leidende Menschheit.

Abg. Birchow (fr.): Ich habe nichts weiter gethan, als eine Reihe von Beobachtungen über das Koch'sche Heilmittel gemacht, welche die Gemüther stark erregt haben. Genau genommen ist kein Fall bekannt, der mit einer wirklichen Heilung der Tuberkulose geendet hat. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Graf (n.-l.) hebt hervor, daß die große Bedeutung des Koch'schen Heilmittels von einer großen Zahl wissenschaftlicher Autoritäten anerkannt sei.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Montag.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. Mai.

— Staatssekretär von Bötticher reist heute Abend nach Helgoland zur weiteren Einführung der neuen Verwaltungs- und Gesetzesmaßnahmen.

— In Regierungskreisen tritt auf das Bestimmteste das Gerücht auf, daß zum Sommer Graf Münster, unser Botschafter in Paris, durch eine geeignetere Kraft ersetzt werden wird. In wohlunterrichteten Kreisen spricht man von dieser Abberufung bereits wie von einer vollzogenen Thatsache.

— Daß Graf Behr am 1. Juli als Oberpräsident in Stettin zurücktritt und der Geminier v. Butt-kamer sein Nachfolger wird, bezeichnet die „Magd. Ztg.“ als feststehende Thatsache.

— In der am 8. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer vom Reichstage überwiesener Petitionen, einer Vorlage, betreffend die Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von rauchschwachem Pulver, Schwefelkohlenstoff und Kleben, sowie eines Antrags auf Ertheilung der Ermächtigung zu einem strafrechtlichen Einschreiten wegen Verleumdung des Bundesraths Beschluß gefaßt. Von der vorgelegten Uebersicht über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen im Jahre 1890 nahm die Versammlung Kenntniß.

— Die dritte Lesung des Etats soll der „Post“ zufolge im Abgeordnetenhaus erst nach Pfingsten stattfinden.

— Der Landes-Eisenbahnrath wird am 22. zu einer Sitzung zusammentreten, um die von dem ständigen Ausschuß vorbereitete Tagesordnung zu erledigen. Es handelt sich um Ausnahmetarife für landwirtschaftliche Rohstoffe aller Art, sowie um Herabsetzung der Abfertigungsgebühr für die Tarifklasse a. h. auch für die westlichen Landesheile. Von der Personaltarifreform enthält die Tagesordnung nichts. Das Projekt scheint sonach gefallen zu sein.

— Die Betriebseinschränkungen in den Militärwerkstätten in Spandau nehmen weiter ihren Fortgang. Neuerdings haben mehrere hundert Handwerker der Artilleriewerkstatt ihre Kündigung erhalten. Das bereits um mehr als 2000 Mann reduzierte Personal der Gewehrfabrik soll auch noch um einige hundert Arbeiter verringert werden. Die Arbeitszeit ist hier bereits auf Dreiviertelstag gesetzt.

— Der Steuerprozeß gegen die „Westfäl. Volksztg.“ findet am 1. Juni vor der Strafkammer in Essen statt. Für die Verhandlung sind acht Tage in Aussicht genommen.

— Der Kultusminister hat für die Pflege des Schwimm- und Rudersports unter den Studierenden der Akademie zu Münster die Summe von 3000 Mark bewilligt.

* Magdeburg, 8. Mai. Die sämtlichen hiesigen sozialdemokratischen Arbeitervereine, sechs an der Zahl, sind von Seiten der Polizei geschlossen worden, weil sie mit einander in Verbindung getreten seien.

Ausland.

Frankreich. Baron Girsh hat eine Mission nach Argentinien mit dem Auftrage geseht, daselbst Landstriche für eine Ansiedelung der aus Rußland vertriebenen oder ausgewanderten Juden zu erwerben.

England. London, 9. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Capetown, der Gouverneur des Caplandes habe die Oberhoheit der Königin über das Batsarland und die Annektirung dieses Gebietes an das Batsarland proklamirt. Das annektirte Gebiet erstreckt sich vom Orangeluße bis zu dem Kopsflusse und vom Batsarland im Osten bis zum Damaraal. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Buenos-Ayres wählte der am 8. d. M. zusammengetretene Senat den Senator Derqui zum Präsidenten. In Buenos-Ayres eingetroffene Meldungen berichten, daß chilenische Truppen in der Provinz San Juan die argentinische Grenze verlegt haben.

Rußland. Petersburg, 9. Mai. Der Fürst von Montenegro ist gestern wieder ins Ausland abgereist. Vorher hatte der Fürst den Vorsitzenden des Slavischen Wohlthätigkeitsvereins, Grafen Ignatiew, in längerer Audienz sowie Abordnungen der hier weilenden Bulgaren, Serben und Montenegriener empfangen. Der Prinz von Sachien-Altenburg ist gestern ebenfalls wieder abgereist. Der Generalgouverneur von Warschau, General Gurkow, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Serbien. Belgrad, 9. Mai. Aus Kreifen, die der Königin Natalie nahestehen, verlautet, die Königin habe auf den ihr übermittelten Stupschinabeschluß geantwortet, sie wolle nur der Gewalt weichen.

Griechenland. Athen, 9. Mai. Nach zuverlässigen Berichten dauert die Aufregung auf Corfu fort; vorgeeignet wurde der Versuch gemacht, das dortige jüdische Stadtviertel in Brand zu stecken.

Chile. Die letzten aus Chile über Vissabon nach London gelangten Depeschen berichten von einer Niederlage, welche die Anhänger Balmacedas unter Colonel Camus in der Nähe von Antofagasta erlitten haben. Die Insurgenten zählten nur 1700 Mann während die Balmacedisten über 2500 wohlbewaffnete Soldaten aller Waffengattungen verfügten. Aber diesen fehlte die Begeisterung, welche die Insurgenten besaßen, zum Theil mit aus dem Grunde, weil die Balmacedisten seit vier Monaten ohne Sold geblieben waren. Camus sah sich gezwungen, mit Preisgebung der Waffen und Munition mit den Truppen auf bolivianisches Gebiet überzutreten. Trotz der allerstrengsten Schutzmaßregeln desertirte der vierte Theil der Truppen sofort, andere liefen aus Bolivia zum Feinde über oder flüchteten nach Argentinien; nur wenige kamen nach Chile zurück. Die bolivianische Regierung ließ viele chilenischen Offiziere einsperren, weil sie auf bolivianischem Gebiete ihre Soldaten mißhandelten. Die Soldaten in Santiago und Valparaiso sollen auch lange schon ohne Sold geblieben sein. Die Preise für die Lebensmittel in diesen Städten sind angeblich unerschwinglich hoch. Die Kongresspartei ernannte Delegirte für Argentinien, welche vom argentinischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten in Audienz empfangen wurden; das scheint ein Vorbote der Anerkennung der Kongressregierung durch Argentinien zu sein.

Hof und Gesellschaft.

* Karlsruhe, 9. Mai. Der Kaiser hat heute Vormittag 11 Uhr die Weiterreise auf der Rheintalbahn angetreten. Das Geleit nach dem Bahnhofe gaben Allerhöchstselben: Der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Karl und der Fürst zu Hohenlohe. Die Verabschiedung von den hohen Herrschaften war eine überaus herrliche.

* Darmstadt, 9. Mai. Der Kaiser ist gegen 1 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großherzoge, F. R. F. der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Prinzessin Alix und den Prinzen Heinrich und Wilhelm, sowie dem Preussischen Gesandten Frhn. von Pleßen empfangen worden. Se. Majestät fuhr mit dem Großherzoge nach dem neuen Palais, wo um 3 Uhr Familientafel stattfand. Bei der Fahrt durch die besagte Stadt wurde Se.

Majestät der Kaiser überall enthusiastisch begrüßt. Um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Schlig.
* **Schlig, 9. Mai.** Der Graf von Goerz wird Se. Majestät den Kaiser heute Abend am Bahnhofe Salzhütte empfangen. Die Stadt ist festlich mit Fahnen, Wappen und Fahnen geschmückt. Beim Einzuge Sr. Majestät werden die Kriegervereine der Umgegend, Gefang-, Turn- und andere Vereine Spalier bilden. Vor der Bürgermeisterei ist die Haupttreppentreppe erbaut. Hier wird der Bürgermeister Landtagsabgeordneter Finke dem hohen Gaste Gruß und Willkommen bieten.
* **Schlig, 10. Mai.** Se. Majestät der Kaiser überreichte dem Grafen Görz Allerhöchstem Porträt in Lebensgröße. Nachmittags hatte Se. Majestät der Umfassung einer in den Kriegsjahren 1870-71 gepflanzten Eiche im Schlossgarten beigegeben und ihm daran Theil genommen. — Der Kaiser wohnte Vormittags in Begleitung des Grafen Görz dem Gottesdienste in der neuerdings restaurirten Kirche bei. Nach beendigtem Gottesdienste verweilte Se. Majestät noch einige Zeit daselbst, beehrte den Oberpfarrer Dr. Diefenbach mit einer freundlichen Begrüßung und besichtigte mit Interesse die aus der Zeit der Karolinger stammende Kirche. Für Morgen ist ein Aufzug von Bayern des Schlichter Landes in Nationaltracht vorbereitet.
* **Kiel, 9. Mai.** Der Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz Max von Baden begaben sich heute Nachmittag nach Hamburg, um auf dem Wiso „Grille“ die Reise nach England anzutreten.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Mai.

* **Der Kaiser Wilhelm** wird, wie wir soeben erfahren, am Dienstag, den 19. Mai, unsern Bahnhof passieren und sich nach Schlobitten begeben. Seine Majestät wird dort auf Rehe pürschen und sich zu Wagen am 20. Mai über Br. Holland nach Preßwitz begeben.

* **Durchreise.** Prinz Albrecht von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Montenegro nebst Gefolge trafen Sonnabend Abend mit dem Schnellzuge von Petersburg kommend auf der Durchreise hier ein und setzten mit demselben Zuge die Reise nach Berlin weiter fort.

* **Herr Oberbürgermeister Edditt** hat sich heute nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des Herrenhauses Theil zu nehmen.

* **Einführung.** In Ranggrüb-Kolonie fand am gestrigen Sonntage die feierliche Einführung einer evangelischen Gemeinde in der beschriebenen aus dem Danziger Mutterhaus in Gegenwart der Frau Oberin v. Bähr, vieler Freunde und Gönner der dortigen evangelischen Gemeinde, sowie der überaus zahlreich versammelten Gemeindeglieder durch Herrn Pfarrer Böttcher statt. Möchte ihr Wirken von reichem Segen begleitet sein! Die Ueberführung des gottesdienstlichen Namens erweckte wohl in Jedem den sehnsüchtigen Wunsch, daß mit Hilfe der staatlichen und kirchlichen Behörden sowie begüterter Gönner und Wohlthäter der Bau einer evangelischen Kirche in Ranggrüb-Kolonie baldigst in Angriff genommen werden könnte.

* **Vom Sonntag.** Am gestrigen Sonntage herrschte ein herrliches Wetter, das Ausflüge in die freie Natur sehr begünstigte. Vogelsang war schon Vormittags stark bedeckt und übte am Nachmittag eine noch größere Anziehungskraft aus. In Weingrundhöfen spielte am Nachmittag die Pelzjäger Kapelle. Auch hier, sowie in Weingarten, wo Herr Molkereibesitzer Schröder den Garten für das Publikum eröffnet hat, erfreuten sich lebhaften Zuspruchs, namentlich hatte Weingarten den Reiz der Neuheit. Auch dem Passirer elken viele Naturfreunde zu, um sich an den Schönheiten dieser Gegend zu erfreuen.

* **Die Größnung der Kunstausstellung,** welche am morgenden Dienstag stattfinden sollte, muß abermals hinausgeschoben werden.

* **Von der gewerblichen Ausstellung.** Die großartigste Ausstellung auf der bevorstehenden gewerblichen Ausstellung wird wohl die Brauerei Englisch Brunnen dem Publikum bieten. Außer 2 großen Stückfässern mit Bier von je 4600 Litern werden die sämmtlichen übrigen Gefäßgrößen vorgeführt, ferner die Vereitung des ehlen Gerstenjafes von Peginan an. Sogar ein kleines lebendes Gersten- und Hopfenfeld, in einer hiesigen Gärtnerei zu diesem Zwecke in Kästen extra kultivirt, Gerste, Malz, Raß- und Trockentreber werden dem Auge vorgeführt. Den Gipfel bildet aber die zur Ausstellung gelangende ganze Brauerei in miniature, unter großem Zeitaufwande und mit großen Kosten hier hergestellt. Diefelbe ist soweit fertig, daß sie bereits Herrn Malermeister Richard Weiß zum Austritt übergeben ist.

* **Das Wetrennen,** welches der Danziger Reiter-Verein am Sonntag, den 24. Mai, auf dem Gelände bei Schönwalde veranstalten wird, dürfte voraussichtlich ein solches Publikum heranziehen, zumal hier Wetrennen seit vielen, vielen Jahren nicht stattgefunden haben. Das Programm zc. finden unsere Leser in dem Inseratentheil unserer Zeitung.

* **Die Restauration zum Pferdeverrennen** in Schönwalde ist dem Restaurateur Herrn Schwaan hier selbst übertragen worden.

* **Landwirtschaftliche Verbandsvereine der Provinz Westpreußen.** Die zu den Ausgaben der Westpreussischen landwirtschaftlichen Verbandsvereine für das Jahr 1890 aufzubringenden Beiträge sind von dem Verbands-Vorstande für den Bezirk der Sektion Stadtkreis Elbing auf 4,9 Pfennig für jede Mark Grundsteuer festgesetzt.

* **Zum Besuch von Ostseebädern** werden von jetzt ab bis zum 30. September wieder Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben: 1) nach Poppo von Stargard i. P. über Köslin; 2) nach Poppo oder Neufahrwasser von Allenstein, Berlin (auf allen Stationen der Stadtbahn), Bromberg, Küstrin, Graudenz, Jastrow, Königsberg, Königsberg, Landsberg a. W., Nakel, Schneidemühl, Thorn, Tilsit und Wehlau; 3) nach Elbing (für Nahberg) von Berlin (wie bei 2), Bromberg und Znowrazlaw; 4) nach Kolberg von Bromberg, Königsberg a. W., Nakel, Schneidemühl, Stargard i. P. und Thorn.

* **Vau von Schießständen.** Nach einer soeben ergangenen Verordnung sind zur Erhöhung der Sicherheit des Anzeigerpersonals die verdeckten Anzeigerdeckungen auf den Schießständen des Militärs ganz aus Mauerwerk herzustellen und mit einem Bretterabschluß nach der Schießbahn und dem Geschöpfung hin zu versehen.
* **Am 15. Mai d. J.** wird der Schnellzug 1 zum ersten Male bis Sydtkuhnen durchgeführt und

Schnellzug 2 am 16. Mai zum ersten Male von dort abgelassen werden. Die Ueberführung nach Wirballen wird jedoch erst von dem Tage ab erfolgen, an welchem der russische Anschlußzug 2 verkehrt.

* **Radlerisches.** Gestern Vormittag fand im Gesellschaftshause zu Marienburg ein von etwa achtzig Fahrern besuchter außerordentlicher Gaugang des Hauses 29 des deutschen Radfahrerbundes statt, auf welchem zu Delegirten für den in diesem Jahre in Breslau stattfindenden Bundestag die Herren Ed. Eschenbach = Danzig und William Vollmeiser = Elbing gewählt und einige Satzungsänderungen getroffen, sowie verschiedene Anträge erledigt wurden. Nach der gemeinsamen Mittagstafel, wobei die Kapelle des Herrn Pelz in Marienburg konzertirte, fand ein im vorigen Jahre wegen eingelegten Protestes unerledigt gebliebenes Rennen statt, an dem sich 4 Herren beteiligten und als erster Herr Freitag = Danzig durchs Ziel ging. Zweiter war Herr Bruno Büttner-Elbing, dritter Herr Otto Helm-Elbing.

* **Otterprämien.** Wiederholt sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Westpreussische Fischereiverein für jeden in Westpreußen getödteten Fischotter auf Antrag und nach Einbringung der getrockneten Schnauze eine Prämie von 3 Mark bezahlt, so lange der jährlich angelegte Fonds von 600 Mark nicht erschöpft ist. Wer innerhalb eines Jahres mindestens 5 Otterschnauzen eingeliefert hat, erhält außerdem noch eine eiserne Otterfalle als Extraprämie. Anträge sind zu adressiren „an den Westpreussischen Fischereiverein in Danzig.“

* **Feldbestellung.** Mit dem Setzen der Kartoffeln ist man jetzt auch auf der Höhe vorgegangen; so hat Krutz bereits den größten Theil bestellt, auch ein großer Theil der Sommerfaat ist daselbst eingesät. Leider ist der Winterroggen ganz ausgewintert, so daß auch dort die Acker mit Sommerung bestellt werden müssen.

* **Ein Kirschbaum** steht im Garten des Gärtners Döring auf dem Mühlenbamm in voller Blüthe, auch die Stachelbeeren blühen dort seit einigen Tagen.

* **Ausfchreitungen.** Ein in der Kl. Wunderbergstraße wohnhafter Schlossergeselle wurde von einem in der Marittorstraße wohnhaften, bereits vorbeifahrenden Menschen am Sonnabend Abend in der Langen Hinterstraße überfallen und durch Stiche mit einem spitzen Instrument am linken Auge und an der linken Hand verletzt. Ferner fand gestern Abend in einem Schanklokal der Kl. Ziegelsteinstraße zwischen mehreren Fabrikmädchen eine arge Prügelei statt, nach deren Beendigung man verschiedene Zöpfe, Schleifen und Kleiderbänder auf dem Kampplage aufsand. Der Grund zu dieser Ausschreitung ist in Eifersüchteleien zu suchen.

* **Durchgegangen.** Freitag Abend ging zwischen Neutrich und der Stadt das Fuhrwerk des Herrn Maschinereifenden Hildebrandt durch. Der Besitzer H. wurde aus dem Wagen geschleudert, ohne sich stark zu beschädigen. Der Wagen wurde dagegen vollständig zertrümmert, auch erlitt der Kutscher erhebliche Verletzungen. Das Pferd ist unbeschädigt geblieben.

* **Diebstähle.** Dem Schuhmachermelster Ferd. K. in der Fischerstraße wurden am Sonnabend Nachmittag von einer in der Leichnamstraße wohnhaften Frauensperson ein Paar Kinderschuhe gestohlen. Die Schuhe wurden der Person auf der Stelle abgenommen. — Ferner verlor ein Fabrikmädchen mit einem unbezahlten Padet, welches es aus einem Geschäft der Fischerstraße entnommen hatte, durchzubrennen. Als der der Person nachgesandte Kommissär sie einholte und das Padet zurückverlangte, erhielt er von ihr obenin noch Schläge mit einem Korbe. Auch ein junger Mensch nahm für sie Partei. Erst als nach einem Vollzei-Beamtent geschick wurde, rückte das Mädchen unter Zurücklassung des Padets aus.

* **Verhaftungen.** Am Sonnabend Abend wurde hier der in der Gr. Hommelstraße wohnhafte Arbeiter August Kehlmann jun. wegen Verdachts, einen Straßenraub vor Kurzem an einem hiesigen alten Herrn verübt zu haben, verhaftet und dem Gerichts-Gefängniß überliefert. — Ferner wurde am Donnerstag Vormittag der Geschäftsführende Leuphler von Br. Holland aus mittels Transportis in das hiesige Central-Gefängniß eingeliefert. I. soll versucht haben, sich der Meistrafen von zwei Monaten zu entziehen.

Die fünfzigjährige Jubelfeier des Realgymnasiums.

Elbing, 11. Mai.

II. Zum Festakt in der Aula.

Unserem Versprechen gemäß holen wir zunächst die Hauptpunkte der Festsrede des stellvertretenden Direktors des Realgymnasiums, Herrn Professor Dr. Nagel nach. Es ist ein erhebendes Gefühl, so begann derselbe, welches uns Lehrer und Schüler dieser Anstalt befeelt, wenn wir in diesem Raume, welcher uns allmorgendlich zusammenführt, um mit innigem Gebet zu Gott den Arbeitstag zu beginnen, welcher zur Begehung patriotischer Gedenktage und Schulkulte uns oft vereinigt gesehen hat, heute eine so außerordentliche Versammlung begrüßen dürfen, welche nur zu dem Zwecke zusammengelassen ist, um unserm Realgymnasium bei seiner Festsfeier eine ehrende Aufmerksamkeit zu erweisen. Seien Sie überzeugt, daß wir die Ehre tief empfinden, welche uns die Vertreter unserer höchsten Staatsbehörden, unserer verehrten Stadtverwaltung, der mit uns im gleichen Sinne arbeitenden höheren Lehranstalten, welche uns die hier erscheinenden früheren Lehrer und Schüler unserer Anstalt, sowie die übrigen werthen Gäste erweisen haben, indem Sie unsere Feier durch Ihre Gegenwart verhöhn, und glauben Sie sich, daß uns der heutige Tag ein Sporn sein wird, auf dem Wege, die uns anvertraute Jugend zu allem Guten, Edlen und Schönen zu erziehen, nicht nur wie bisher zu bleiben, sondern daß wir täglich mehr danach streben wollen, dem uns gesteckten Ziele näher zu kommen. Wir sehen mit Stolz und freudiger Bewunderung, daß auch unser erhabener Kaiser und König neben seinem schweren Herrscherberock doch noch fest findet, sich den Fragen der Jugenderziehung aufs eingehendste zu widmen. Sollte nicht dieses der Schule von allen Seiten entgegengebrachte Interesse in erster Linie uns Lehrer anspornen, immer fleißiger zu arbeiten, um das Vertrauen, welches Se. Majestät unsern Kaiser und König, welches die Staats- und Kommunalbehörden, welches vor Allem die Eltern der uns anvertrauten Jugend in uns setzen, zu rechtfertigen? Gewiß bemühen wir uns schon in gewöhnlichen Zeitläufen, unsere Pflicht redlich zu thun, aber ein Tag, wie der heutige, welcher uns vor Augen führt, wie herzlichsten lebhaften Anteil alle

hier versammelten Männer uns entgegenbringen, er soll uns mit neuer Begeisterung erfüllen und darum sagen wir Ihnen Allen für Ihr so zahlreiches Erscheinen unseren innigsten Dank. Der Herr Redner ging dann auf die Entwicklung des humanistischen Gymnasiums aus den kirchlichen Bildungsanstalten der vorreformatorischen Zeit ein und die Entstehung der höheren Bürger- und Realgymnasien in Folge der steigenden Bedeutung der Naturwissenschaften und der modernen Sprachen. Diese Anstalten wurden durch Ministerialerlaß vom 6. Oktober 1859 zum Theil in Realschulen 1. Ordnung mit obligatorischem Lateinunterricht verwandelt, darunter die hiesige später in ein Realgymnasium umgewandelte Anstalt, deren Geschichte wir bereits vor einigen Tagen mitgetheilt haben. Bezüglich der ältesten Schüler hieß es in der Rede: „Von den ersten 13 Schülern, mit welchen Ostern 1837 die Schule eröffnet wurde, ist keiner mehr am Leben; unter den 129 Namen aber, welche wir in dem Album Rhode's eingetragen finden, sind noch mehrere, deren Träger unter uns leben und deren drei älteste ich mir erlauben möchte, besonders hervorzuheben; es sind die Namen: Aug. Bernick, Nr. 26 des Albums, Michaelis 1837 aufgenommen, Alexander Ströbmer, Nr. 50, Ostern 1838, Georg v. Roy, Nr. 67, Michaelis 1838 eingetragen. Wir haben die ganz besondere Freude, diese drei Herren in vollster Frische unter uns zu sehen, so frisch und rüstig, daß sie, als thätige Mitglieder des Festkomitees, viele Mühe und Arbeit daran gesetzt haben, um uns den heutigen Tag so festlich vorzubereiten. Ich darf Ihnen wohl an dieser Stelle schon den herzlichsten Dank aussprechen.“ Nach dem Rückblick auf die Geschichte der Anstalt fuhr Herr Prof. Nagel dann fort: „Sie werden es Alle mit mir auf das lebhafteste bedauern, daß Herr Direktor Dr. Brunnemann, der fast 22 Jahre die Schule mit fester Hand geleitet hat, heute unter uns fehlt. Ihm gebührt es, hier an dieser Stelle zu stehen und er würde mit bereiterem Munde Bericht erstatten von der Schule, deren Leiter er so lange gewesen. Gott hat es anders gewollt und hat ihn, der sich stets einen kräftigen, viel bewunderten Gesundheit erfreute, plötzlich am 12. Februar cr. mit einer schweren Krankheit heimgeschickt, von welcher er, wenn auch zur großen Freude seiner Familie und seiner Freunde genesen, aber doch so angegriffen ist, daß er bei den Behörden bis zum 1. Oktober cr. Urlaub und dann seine Pensionierung nachgesucht hat. Diefelbe ist ihm bewilligt und er wird leider nicht mehr aktiv in diesen Räumen walten können; wir aber, die Lehrer, welche so lange in ihm den stets nachsichtigen, bis zur persönlichen Aufopferung gefälligen und lebenswürdigsten Direktor gehabt haben, so wie die vielen früheren und jetzigen Schüler, welche mit großer Liebe an ihm hingen, wünschen ihm nach dem so thätigen und erfolgreichen amtlichen Wirken einen langen, gottgesegneten Lebensabend, um die Früchte seiner Thätigkeit in wohlverdienter Ruhe zu genießen. An dem heutigen Tage vermissen wir ihn um so schmerzlicher, als er sich durch jahrelange Vorarbeiten für diese Feier um dieselbe sehr verdient gemacht hat.“

Unter Brunnemann's Leitung nahm die Schule zunächst einen mächtigen Aufschwung; die Schülerzahl stieg sogar 1873 auf 563, wohl in Folge der großartigen Ausdehnung, welche die Industrie Elbings in jenen Jahren gewann. Als jedoch 1874 die Fabrik für Eisenbahnbedarf falltrug, ging die Schülerzahl 1876 auf 474 zurück; die darauf folgenden Jahre ließen in der Provinz eine Menge gymnasialer Anstalten entstehen, so daß dadurch der Zugang nach Elbing abgeschnitten wurde und so kommt es denn, daß jetzt nur 352 Schüler (einschl. 60 Sch. der Vorschule) das Realgymnasium besuchen. Nach der Erwähnung der Fürsorge der städtischen Behörden für die Schule, wofür dieselbe dem Patron zu großem Dank verpflichtet ist, fuhr Herr Professor Nagel dann fort: „Werfen wir noch einen Blick auf die Lehrer, welche während der langen Reihe von Jahren an der Anstalt wirkten, so beläuft sich die Zahl derselben auf 101. Von Denjenigen, welche an der Rhode'schen Schule wirkten, lebt keiner mehr. Aus der ersten Zeit der höheren Bürgerische haben wir die Freude, als den ältesten Herrn Hauptlehrer Straube, welcher von 1841-48 an der Schule wirkte, unter uns zu sehen. Wir sind ihm zu besonderem Danke verpflichtet, da er der Schule zum heutigen Tage ein wohlgelungenes Bild des Direktors Herzberg zum Geschenk gemacht hat, welches uns um so werthvoller ist, als die Schule kein Bild von demselben besaß. Sodann freuen wir uns, Herrn Oberlehrer Rath's begrüßen zu dürfen, welcher 1845-52 an unsrer Anstalt war, und Herrn Professor Schilling, welcher von 1860-84 bei uns thätig, den meisten Kollegen, ja wohl auch noch einigen älteren Schülern bekannt, allen aber, die ihn in seiner amtlichen Thätigkeit kannten, in der liebevollsten Erinnerung ist, ebenso Herrn Pfarrer Raabel, welcher von 1848 bis 1856, und Herrn Superintendent Venz, der von 1859 an der Schule wirkte, während wir mit Bedauern Herrn Kollegen Gerich vermissen, welcher von 1848-87 bei uns thätig, in den Ruhestand trat, jetzt aber durch eine Reise verhindert ist, zu erscheinen.“

Zu der ferneren Rede sprach dann Herr Professor Nagel der Schule den Glückwunsch des Lehrer-Kollegiums aus und gedachte auch der früheren Schüler, deren Gesamtzahl sich in den 50 Jahren auf 4258 beläuft. Von denselben sind 351 mit dem Zeugniß der Reife entlassen worden, während vom Jahre 1866 an 891 das einjährige Freiwilligen-Zugniß erworben. Wären wir aber auf die Menge der früheren Schüler, welche von unsrer Schule vorbereitet, jetzt in gedachten Stellungen im Leben daselbst, so können wir mit Stolz und Freude erfüllt werden, daß sie uns vergönt hat, mitzuarbeiten daran, daß sie wohlaußerzückt hinausziehen ins Leben, in den großen Kampf uns' Dasein.“ Der Schluß der Rede lautete mit Bezug auf die bevorstehende Umwandlung des Realgymnasiums in Folge der bekannten Beschlüsse der Berliner Schulkonferenz: „Blicken wir zum Schluß, wie es sich an dem heutigen Tage ziemt, in die Zukunft, welche uns bevorsteht, so ist diefelbe, wie schon erwähnt, unsicher und wir gehen ihr mit einem gewissen bangen Gefühl entgegen, aber wir sind zu sehr von dem vollsten Vertrauen zu den das Schulwesen leitenden höchsten Staatsbehörden erfüllt, als daß wir deshalb zaghaft sein sollten. Die altpreussischen Traditionen weisen darauf hin, daß in Fragen, welche so tief das Volkswohl einschneiden, keine Ueberstürzung stattfinden. Wir wissen, daß die Erwägungen, welche unter dem speziellen Einflusse Sr. Majestät des Kaisers selbst, von seinen hervorragendsten Räten, unterstützt von den ersten Köpfen, welche wir in Schulfache besitzen, gepflogen werden, zu gutem Ziele führen müssen und daher sehen wir auch in Bezug auf unsere Anstalt vertrauensvoll in die Zukunft. Der allgütige Gott, welcher die Geschichte unsrer Schule 50 Jahre hindurch in

seinen Schutz genommen, er wird auch fernerhin seine schirmende Hand über uns halten und wir leben der festen Ueberzeugung, daß, wie sich auch die Verhältnisse unserer Schule gestalten mögen, der Erfolg unserer guten Stadt Elbing, welche für uns 50 Jahre hindurch wohlthollend gesorgt hat, zum Heile ge- reichen wird. Das walte Gott!“

Das Festessen im Kasino.

Sonnabend Nachmittag 3 Uhr begann im Kasino das Festessen, an dem sich etwa 180 Herren beteiligten. In der Mitte der hufeisenförmigen Haupttafel gegenüber der Bühne, auf welcher in einer Gruppe von Blattpflanzen die Büste des Kaisers aufgestellt war, hatte der Herr Regierungspräsident von Holwede Platz genommen. Links von demselben saßen der Herr Geheimregerungspräsident Dr. Kruse und Herr Geheimrath Schigau, rechts Herr Professor Nagel und Herr Oberbürgermeister Edditt, ihnen gegenüber einige Herren vom Festkomitee. Die übrigen Festtheilnehmer gruppirten sich zwanglos an der Haupttafel und den dazwischen befindlichen drei Nebentafeln. Schulkameraden von demselben Jahrgange setzten sich natürlich meist zusammen, was zur Folge hatte, daß die Unterhaltung sehr bald in Laß kam. Die Tafelmusik machte die Pelzjäger Kapelle.

Nach dem dritten Gange des vortrefflichen Mahles erhob sich der Herr Regierungspräsident v. Holwede zu einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den man nicht nur feiere, weil es einmal so Brauch sei, sondern dessen Verehrung aus dem inneren Herzen des Volkes komme, da er sein Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Jugend gerichtet habe und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens anregend und fördernd wirke. In das Hoch auf den Kaiser stimmten die Festgenossen freudig ein. Der Toast wurde stehend angehört und nach demselben die Nationalhymne gesungen. Bald darauf brachte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse ein Hoch auf das Lehrerkollegium aus, dessen erfolgreiches Wirken nicht allein aus dem schönen Verlauf der Festvorstellung erhelle, sondern das auch, wie aus einem aus der Ferne (aus London von dem ehemaligen Schüler der Anstalt Herrn Josef Benin) eingetroffenen Telegramm hervorgehe, worin es heißt: „Dank den Lehrern“, sich die Liebe und die Anerkennung der ehemaligen Zöglinge erworben habe. Selbstverständlich fand dieses Hoch einen besonders kräftigen Widerhall bei den ehemaligen Schülern der Anstalt. Allseitige lebhafteste Zustimmung gab sich kund auf die eingeklagene Bemerkung des Herrn Redners, daß das Einfludiren von Stellen aus französischen und englischen Dramen, wie zur Festvorstellung, besser sei, als zehn Extrapolarien.

Auf Vorschlag des Herrn Professor Nagel wurde dann eine Liste herumgereicht, worin die Festtheilnehmer Namen, Stand und Wohnort und ferner, ob sie dem Realgymnasium angehört hätten oder nicht, bezeichneten. Aus dieser Liste theilen wir folgende Namen mit: Dr. Robert Loewide, Schriftsteller in Berlin, Karl Loewide, Kaufmann in Riga, Karl Brauche, Fabrikbesitzer in Jastrow, Paul Lopich, Hauptmann in Berlin, Ulrich Walter, Zivil-Ingenieur in Magdeburg, Max Bruhn, Branddirektor in Königsberg, Ed. Vollerthun, Gutsbesitzer in Fürstena, Oskar Rautenberg, Kaufmann in Dierode, Heinrich Bressgott, Kreisbaumeister in Mohrungen, Moriz Hammerstein, Kaufmann in Berlin, Karl Kolberg, Kreisbaumeister in Gumbinnen, Albert Schilde, Kaufmann in Lodz (Rußland), Richard Witz, Oberamtmann in Subkau, Albert Silbermann, Kaufmann in Berlin, Josef Schloemann, Fabrikant in Berlin-Chemnitz u. a. m.

In einem ferneren Toast feierte Herr Oberbürgermeister Edditt den Herrn Regierungspräsidenten als Vorsitzenden des Provinzial-Schulkollegiums. Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse ließ ferner die Stadt Elbing als bedeutende Stätte der Industrie hochleben. Herr Stadtrath Bernick feierte die Gäste von nah und fern, die ihre Anhänglichkeit an das Realgymnasium durch ihre Beiträge zu der Stiftung bekundet hätten, zu der ihm auch noch während des Festes ein größerer Betrag anonym zugegangen sei. Herr Professor Dr. Dorr erklärte, daß Herr Geheimregerungspräsident Kruse ihm eigentlich den Toast auf Elbing vorweg genommen habe, er aber doch noch einmal auf die Stadt zurückkommen müsse, welche die Festförderung des hiesigen Ordensschloßes, nach der Marienburg des schönsten in der Provinz, im Jahre 1454 durch die Errichtung der Bürgerschule auf demselben Terrain wieder gut gemacht habe. Sein Hoch galt der Stadt Elbing. Darauf verlas Herr Stadtrath Bernick die zum Fest eingelassenen Glückwünsche von Seiten einiger Lehranstalten, ehemaliger Schüler und Lehrer, darunter des Herrn Gerich. In ferneren Toasten feierten Herr Kommerzienrath Peters die Schule, Herr Walter-Berlin die älteren Lehrer der Anstalt, Herr Stadtrath Neufeldt Herrn Professor Schilling, der leider an dem Festessen nicht theilnehmen konnte, Herr Justizrath Horn das Realgymnasium und Herr Professor Nagel die Herren Professor Gißlaff und Oberlehrer Fabiau. Herr Stadtrath Neufeldt verlas dann ein auf ein Telegramm der „Achtundvierziger“ eingegangenes Antworttelegramm des Herrn Direktor Friedländer-Hamburg.

Bei lebhaftester Unterhaltung der Festtheilnehmer verrannen die Stunden im Fluge, und als schließlich die Tafel aufgehoben wurde, blieb der weitaus größte Theil der Festgäste noch mehrere Stunden im Kasino beisammen, das in seinen Räumen kaum jemals eine so freudig bewegte Menge beherbergt haben dürfte. Die Herren Regierungspräsident v. Holwede und Geheimregerungspräsident Kruse hatten sich bereits vor Beendigung der Tafel entfernt, um nach Danzig zurückzukehren. Der inoffiziellen Fortsetzung des Festessens folgte selbstverständlich ein eben solcher Schluß bei Rauch, Keimer und anderen Stätten, wo Cambrinus waltet.

Der Ausflug nach Vogelgang.

Nachdem sich die Theilnehmer an der Jubelfeier Sonntag Vormittag im Kasino versammelt hatten, ging es um 10 Uhr zu Fuß oder zu Wagen nach Vogelgang, wo vor dem Gasthause zunächst ein kurzer Frischschoppen abgehalten wurde. Hier lösten sich einzelne kleinere Gesellschaften, die im Walde möglichst viele der liebgewordenen Stätten besuchen wollten, von dem Gros der Ausflügler ab, das unter Führung des Herrn H. Lnger den Feldweg nach Belvedere einschlug und auf dem Wege dahin die neuen Aufzuchtungen in Augenschein nahm. Vom Belvedere ging es dann über Waldmanns Ruhe und Thalzicht, wo ein Fäßchen Bier den durstigen Resten Erquickung gab, nach dem Vogelgang Gasthause zurück. Der Wald, der noch vor wenigen Tagen erst Spuren von Grün zeigte, prangte Sonntag bereits im herrlichsten Frühlingsgewande und frischte so bei den auswärtigen ehemaligen Schülern der Anstalt die Erinnerung an die Heimath wieder in lebhaftester Weise auf. Der Nachmittag

diente vielen der Festheilnehmer zu Ausflügen in die weitere Umgegend, so Cabinen und Parklän.

Der Abschiedskommers im Kasino.

Sonntag Abend fand im großen Saale des Kasino der Abschiedskommers statt, zu dem auch die Schüler der oberen Klassen hinzugezogen waren. Die Reihen der auswärtigen alten Schüler hatten sich hierbei schon etwas gelichtet, da vielen der Beruf einen längeren Aufenthalt nicht gestattete. Das Präsidium führte Herr Professor Nagel, der in einem Toast der gegenwärtigen Schüler der Anstalt gedachte und mit dem Hinweis auf das Band, welches die zum Feste herbeigekommenen ehemaligen Schüler der Anstalt mit derselben verknüpft, den Wunsch aussprach, daß auch zwischen den gegenwärtigen Schülern und den Lehrern ein so inniges Band hergestellt werden möchte. Herr Professor Nagel kommandierte einen Salamander auf die gegenwärtigen Schüler, worauf im Namen der selben der Primaner Arnold von diesen einen solchen auf das Lehrerkollegium reifen ließ. Aus dem schier unerschöpflichen Vorrat der weiteren Toaste hoben wir die der Herren Professor Dorr auf Herrn Direktor Brunemann, Kaufmann Silbermann-Berlin auf den Magistrat und die städtischen Behörden, Oberbürgermeister und die Schülern unter einander zu erneuern. Sein Hoch galt der gemeinsamen Alma mater der Festheilnehmer, der er, gleichgiltig in welcher Form, ob Realgymnasium oder lateinlose höhere Bürgerschule, ein kräftiges Gedeihen wünschte. Dieses letzte Hoch fand den lebhaftesten Widerhall.

Während des Kommerzes verlas Herr Professor Nagel eine Stelle aus einem Schreiben des Dichters Hermann Sudermann in Berlin, eines früheren Schülers des Realgymnasiums, worin derselbe bewahrt, an dem Feste nicht teilnehmen zu können und gleichzeitig erklärt, daß er im Geiste bei der Feier weile.

Während des Kommerzes fanden von Seiten der Schüler einige Aufführungen statt, die zur Festvorstellung in der Turnhalle eingeübt, aber um dieselbe nicht zu sehr auszudehnen, in Fortfall gekommen waren. Großen Beifall erntete besonders der kleine Gegenstückler Hans Schulz für zwei Violinst. Gemeinjam gelungene Kommerzlieder erhöheten die allgemeine Feststimmung. Um 12 Uhr etwa erklärte Herr Professor Nagel den offiziellen Kommerz für geschlossen, doch blieben die Anwesenden noch längere Zeit in der Feststimmung beisammen. Doch schließlich mußte auch diese enden und damit die schönen Festtage, an die alle, welche ihnen beigewohnt haben, die besten Erinnerungen mit nach Hause nehmen werden.

Arbeiterbewegung.

* **Reichenberg**, 9. Mai. Die seit vier Wochen streikenden 600 Arbeiter der Schmitt'schen Spinnerei in Tserthal haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Firma erklärt hatte, daß sie im Belegungsfall fremde Arbeiter anstellen werde.

* **Sittich**, 9. Mai. Auch heute sehen die Auswärtigen ihre Redereien gegen das Militär fort. Letzteres darf sofort feuern. Eber wurden 50 Verhaftete ins Gefängnis gebracht. Die Strafanstalten sind vollgestopft. Die Behörde verhaftete gestern vier Brüsseler Arbeiterführer. Die sozialistische Partei

verbreitet in mehreren Arbeitercentren Kundgebungen, in welchen gegen die Einberufung der Militärtruppen zum Zwecke der Verhinderung des Streiks und Bekämpfung der Ausständigen, welche Brüder der Soldaten seien, Protest eingelegt wird. — In den Kohlenruben von Bütlich, Herstal, Jemeppe, Tilleur macht sich eine Besserung der Lage bemerkbar.

* **London**, 10. Mai. Wie aus Chicago berichtet wird, verweigerte die Verwaltung der Chicagoer Weltausstellung die Festsetzung eines Lohnminimums. Daher drohen die Führer der Arbeiterpartei mit einer internationalen Arbeitssperre. Sozialisten leiten die Bewegung, welche gleichzeitig von Frankreich, England und Deutschland aus inaucuriert sein soll.

* **Gen**, 10. Mai. Die Dockarbeiter beschloßen in einer gestern stattgehabten Versammlung, von morgen ab das Ausladen von aus Deutschland oder England im hiesigen Hafen einlaufenden Kohlen Schiffen zu verweigern. In den Becken von Charleroi, La Louviere und Mons ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Es finden heute zahlreiche Arbeiter-Meetings statt.

* **Brüssel**, 9. Mai. Die Metallarbeiter des Zentralbeckens haben sich dem Ausstände angeschlossen, insgesamt sind gegen 90,000 Vergleute und Metallarbeiter ausständig.

Vermischtes.

* **Köln**, 9. Mai. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet: In Ottweiler fand ein größerer Bergbruch statt, wodurch in der Brauerei Welber 15,000 Liter Bier ausgelaufen sind. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Monte Carlo** hat ein Engländer am 5. Mai 250,000 Francs gewonnen. Ueber die Millionen welche verloren werden, kommt nichts in die Zeitungen.

* **Sorau**, 6. Mai. Unter den Schülern des hiesigen Gymnasiums herrscht **Influenza**; in der Quarta sind von 21 Schülern 11 von der Krankheit befallen und die Schließung der Klasse steht in Aussicht.

Telegramme.

Selgoland, 10. Mai. An der glänzend verlaufenen Probefahrt des Schnelldampfers „Cobra“ nahmen 270 geladene Gäste Theil; darunter befanden sich u. A. Staatssekretär von Bötticher, Herrfurth, Marschall, Levegow, die Gesandten Verdenfeld, Hohenthal, Moser, van der Hoeven, Admiral Goltz, Vizemir, Admiral Hollmann, Legationsrath Wiedler, Oberpräsident Steinmann, Kapitän Geiseler, Vertreter der Kiberei, des Senats, der Bürgerschaft und der Presse. Bei der Abfahrt des Schiffes fuhr gleichzeitig die „Grille“ mit Prinz Heinrich an Bord von Hamburg ab. Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke und wurde lebhaft begrüßt, wofür er wiederholt dankte. Selgoland ist festlich beflaggt. Abends sechs Uhr findet ein Festdiner statt. Der Dampfer kehrt morgen nach Hamburg zurück.

Lübeck, 10. Mai. Heute wurde hier die neu erbaute katholische Kirche durch den Bischof Bernhardt aus Dsnabrid unter Assistent der Geistlichkeit eingeweiht. Eine Deputation des Senats sowie der Platzkommandant wohnten der Feier bei. Die Kirche erhielt den Namen „Herz-Jesu-Kirche“.

Hamburg, 10. Mai. Heute Nacht wurde bei Cuxhaven der Schlepper „Magnet“ durch die Bark „Gustavo Adolfo“ angerannt und sank sofort. Der Kapitän des Schleppdampfers, Sohst, ist ertrunken, die Mannschaft jedoch gerettet.

Wien, 11. Mai. Der Buchdruckerstreik dauert fort. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 3000.

Paris, 11. Mai. Der Po und Ticino sind fortwährend steigend. Es wird eine Ueberfluthung befürchtet.

Charleroi, 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurde von einem Unbekannten eine Dynamitbombe gegen das Haus eines am Ausstände nicht beteiligten Arbeiters geschleudert, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das Gericht hat Erhebungen eingeleitet.

Charleroi, 11. Mai. Seit heute streiken auch die Hüttenarbeiter und verlangen allgemeines Stimmrecht, sowie Lohnerhöhung. In den Kohlenwerken im Bassin von Charleroi streiken 34,000 Mann. Die Werke in Couillet feiern in Folge Kohlenmangels.

Triest, 10. Mai. Wie aus Korfu gemeldet wird, sind seit dem 14. April die Juden in ihren Häusern förmlich wie Gefangene. Die Fenster der Judenhäuser sind geschlossen. Um sich Lebensmittel zu verschaffen, müssen die Juden heimlich in aller Frühe ausgehen und den Kaufleuten, die sich den Belagerungszustand zu Nutze machen, Alles dreifach bezahlen. Die Noth ist außerordentlich. Seit dem 23. April sind alle Synagogen geschlossen. Die Leiche eines Juden konnte erst 60 Stunden nach seinem Tode, von 20 Soldaten eskortirt, beerdigt werden. Der Handel liegt darnieder. Die Bevölkerung bewahrt ihre feindselige Haltung gegenüber den Juden. Die in Korfu gebürtigen Soldaten unterstützen den Böbel in seinen Ausschreitungen. Wiederholt wurde versucht, die Häuser dadurch in Brand zu setzen, daß man die Thüren mit Petroleum begoß und mit getränkten Lappen umwickelte.

London, 9. Mai. Die deutsche Ausstellung wurde heute Nachmittag durch den Lordmayor eröffnet. Es sind außer Produkten der Industrie und der Landwirtschaft eine große Anzahl von Gemälden deutscher Meister ausgestellt. In der Ausstellung befindet sich ferner ein Panorama mit Ansichten von den bedeutendsten Städten Deutschlands, sowie eine Kaiserergalerie, welche die Wachfiguren aller deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis Wilhelm II. enthält. — Nach der Eröffnungsfest der deutschen Ausstellung gab der General-Direktor Whitley zu Ehren des deutschen Empfangskomitees ein Bankett von 80 Gedecken. Den Toast auf das Komitee beantwortete der Vizepräsident des deutschen Ehrenvorstandes, Bogts, mit der Uebermittlung der Wünsche des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha für den Erfolg der Ausstellung.

London, 10. Mai. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Rangun, der Regent von Manipur sei am 8. d. gefangen genommen worden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 11. Mai. (Von Portikus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Höher.
Zufuhr: — — — — —
Loco contingentirt 70,75 A Geld.
Loco nicht contingentirt 50,75 „ „
Mai nicht contingentirt 50,50 „ „

Butter-Bericht.
Gustav Schulte u. Sohn. Berlin (C.), den 9. Mai.
Gertraudenstraße 22.
Zu den stark ermäßigten Preisen entwickelte sich in der vergangenen Woche ein lebhaftes Geschäft. Obgleich Zufuhren wieder recht groß waren, trat doch, unterstützt durch den bevorstehenden Festbedarf, eine so rege Kaufkraft ein, daß es nicht nur gelang, die Ankünfte schlang zu plazieren, sondern es konnten sich auch die angesammelten Lager der Vorwochen stark lichten. Preise blieben unverändert bei fester Tendenz.

Margarine fest bei lebhaftem Umsatz.
Antliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission.
Wochen-Durchschnitts-Preise. — Diefige Verkaufs-Preise nach Ulfance.
Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. p. 50 Ko. M 94 — 96
IIa. „ „ „ 92 — 93
IIIa. „ „ „ „ „
Abfallende „ „ „ 88 — 91
Sandbutter: Preußische „ „ „ 83 — 85
„ Regbrücker „ „ „ 83 — 85
„ Pommerische „ „ „ 83 — 85
„ Polnische „ „ „ 83 — 85
„ Bayrische Senn- „ „ „ „ „
„ Bayrische Land- „ „ „ „ „
„ Schleifische „ „ „ 83 — 85
„ Galizische „ „ „ „ „
„ Margarine „ „ „ 40 — 70
Tendenz: Zu den zeitigen Preisen war das Geschäft etwas lebhafter.

Berlin, 11. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Besser. Cours vom 9.5. 11.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 96,50 96,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 96,60 96,60
Oesterreichische Goldrente 95,40 95,50
4 pCt. Ungarische Goldrente 90,60 90,30
Russische Banknoten 241, — 240,40
Oesterreichische Banknoten 172,40 173,60
Deutsche Reichsanleihe 106, — 106,10
4 pCt. Preussische Consols 105,60 105,60
4 pCt. Rumänier 86,70 86,30
Mariend.-Manf. Stamm-Prioritäten 112,20 112, —

Produkten-Börse.
Cours vom 9.5. 11.5.
Weizen Mai 233, — 234, —
Sept.-Okt. 207,50 208,70
Koggen höher.
Mai 196,50 198,50
Sept.-Okt. 177,50 180,25
Petroleum loco 22,30 23, —
Rüböl Mai 59,90 60, —
Sept.-Okt. 61, — 60,70
Spiritus 70er Mai-Juni 51,90 51,70

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 10. Mai. Dampfer „Ceres“, Kpt. Draeger, mit Stückgut von Stettin.
Am 11. Mai. Segler „Antina“, Kpt. Strenge, mit Eisen von Leer.

Ausgegangen:
Am 9. Mai. Segler „Johanna Hendrika“, Kpt. Kramer, leer nach Memel.
Am 9. Mai. Segler „Confiance“, Kpt. Wynstodt, leer nach Memel.

Auswärtige Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. Mai. Der Schnelldampfer „Columbia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen. Der Postdampfer „Fürst Bismarck“ derselben Gesellschaft ist heute Mittag 1 Uhr von Southampton abgegangen.

Gummi-waren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.
Jollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoanfrage.

Mittwoch, 13. Mai, Δ III.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elly von Sanden mit dem Opernsänger Herrn Rudolf Düsing = Leipzig-Comewik. — Frä. Louise Dous = Wischrod mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Heyne-Königsberg.

Geboren: Ingenieur Ernst Domansky-Danzig S. — Albert Rüssel-Schidtky T. — Frau-Boyden T. — Regier.-Rath Herr Mallison-Königsberg S.

Verstorben: Bürgermeister a. D. Aug. Brandt = Dirschau, 73 J. — Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister a. D. Theodor Eduard Körner-Thorn, 81 J. — pens. Lehrer und Besitzer Thomas Wroblewski-Gr. Komorzsk, 53 J. — Frä. Auguste Lows-Braunsberg, 26 J. — Lehrer Hermann Kegel-Pagelbienen, 30 J. — Kaufmann Friedrich Cohn-Danzig, 72 J. — Frä. Johanna Hirschfeld-Danzig, 40 J.

Elbinger Staudes-Amt.

Vom 11. Mai 1891.
Geburten: Arb. Christian Frisch, S. — Schneidermeister Carl Karbutt, S. — Fabrikarb. August Willschinski, S. — Arbeiter Franz Raftan, T.
Sterbefälle: Kaufmann Arthur Niklas, S. todtgeb. — Arbeiterwitwe Maria Marienfeld, geb. Quintern, S. 4 M. — Stellmachermeister August Kewitsch, 72 J. — Rentiere Wittwe Joh. Charlotte Glawe, geb. Nisch, 98 J. — Feuerwehrrmann Jacob Kuhn, T. 2 J.

Kunstaussstellung.

Wegen Nichtentretten der Gemälde muß die Gröfzung der Ausstellung verschoben werden.

Ein Conditorgehilfe.

der etwas Bäckerei versteht, kann von sofort oder zum 15. d. M. eintreten bei **W. Korella, Tiegenhof.**

Bekanntmachung.

Für die hiesige Stadtbibliothek wird in nächster Zeit ein neuer Katalog erscheinen und laden wir deshalb zur Subscription auf denselben hiermit ein. Der Subscriptionspreis für ein Druckexemplar beträgt 2 Mark, während nach Schluß der Subscription der Kaufpreis 3 Mark betragen wird. Anmeldungen von Subscribenten werden im Bureau I. des Rathhauses bis zum 15. Juni cr. entgegengenommen. Elbing, den 8. Mai 1891.

Der Magistrat.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc. Spezialität: Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Nächste Lotterien:

Wormser Dombau-Loose (Zieh. 16. Juni) 1. Hauptgew. 75000 M. — nur baares Geld — 1/4 3,80 1/2 2,10 M.
Weimar-Loose (Zieh. 13. bis 15. Juni) Hauptgew. i. W. v. 50000, 20000, 10000 M. u. a. 1,30 M. Die nicht gezogenen Loose berechnen sich ohne Nachzahlung und Umtausch zur 2. Ziehung 12.—15. December cr.
Schneidemühler Pferde-Loose a 1,30 M. (Zieh. 3. Juni) 1. Hauptgewinn i. W. v. 8000 M.
Verl. Internat. Kunstausstell. Loose a 1,30 M., erste Ziehung 16.—17. Juni, zweite Ziehung 20.—23. Oktober. Die Loose berechnen sich ev. zu beiden Ziehungen ohne Nachzahlung und ohne Umtausch. Hauptgew. i. W. v. 50000, 2 a 20000, 1 a 10000 M. u. Um baldige Bestellung bittet **Richard Schröder,** Berlin C 19, Spittelmarkt 8, 9, gegr. 1875.

Unglaublich aber wahr!

Gegen Einwendung von **1 Mt. 50 Pfg.** in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Orte franko: 90 Geheimnisse oder Mittel für Jedermann, in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen, 1 Lieberbuch mit 50 neuen Liebern, wie „Mandolin-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweilchen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Engel-Walzer“ u. Außerdem 1 Buch: 1000 faule Witze, Scherze, Anekdoten, 1 Buch: Berliner Leben, die Geheimnisse von Berlin-Berlin bei Tag und Nacht, wie es weint und lacht, 1 Buch neuer Volkerabendscherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauberkunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Lieberbuch mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen, 10 hochfeine Gratulationskarten, sowie noch 1 Taschens-Automaten, derselbe zeigt an, wie viel jede Person wiegt. Alles zusammen **1,50 Mt.**, franko umgehend.

Reinhold Klinger, Verlags-Buchhandlung, Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

Ganz Umsonst

lernt jeder Photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zugehör zur Herstellung von **Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.**
Preis nur 12. M.
Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Reibst., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln u. c.** Gegen **Säuremorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a **Fl. 60 Pf.**

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1890/91, nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der Exped. der **Altpr. Ztg.**
Honigtuchen. Höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

Lotterie

der **gewerblichen Ausstellung** in **Elbing.**
Ziehung **25. Mai 1891.**
Jedes 15. Loos gewinnt.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer **Carl Meissner, u. Theodor Bertling,** Elbing Danzig, sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d., Altpr. Ztg.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **heimlichen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **scheußlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.



Nach **Stettin** direkt expedire **D. „Ceres“** Mittwoch, den 13. Mai, früh.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei **F. Schichau.**

In der Auktion, welche wir am 4., 5. und 6. Mai cr. veranstalteten, haben folgende Pfandschulden mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehen, Zinsen u. zu zahlen hatten:

9.	10.	60.	473.	590.	612.
726.	730.	821.	823.	855.	863.
891.	911.	1178.	1230.	1319.	
1346.	1362.	1395.	1396.	1487.	
1574.	1601.	1622.	1636.	1645.	
1648.	1673.	1674.	1683.	1722.	
1730.	1815.	1816.	1861.	1887.	
1938.	1957.	2023.	2136.	2171.	
2313.	2367.	2397.	2437.	2469.	
2483.	2658.	2672.	2826.	2833.	
2891.	3003.	3004.	3007.	3008.	
3009.	3052.	3094.	3129.	3207.	
3255.	3340.	3348.	3365.	3428.	
3440.	3501.	3533.	3594.	3627.	
3687.	3693.	3762.	3915.	3972.	
3980.	3987.	4000.	4015.	4053.	
4090.	4093.	4097.	4126.	4129.	
4136.	4146.	4187.	4249.	4252.	
4255.	4256.	4261.	4298.	4469.	
4476.	4486.	4490.	4538.	4539.	
4541.	4546.	4547.	4619.	4625.	
4635.	4637.	4638.	4670.	4698.	
4718.	4778.	4814.	4827.	4839.	
4853.	4859.	4863.	4864.	4875.	
4917.	4928.	4971.	4972.	5012.	
5090.	5146.	5148.	5159.	5161.	
5199.	5234.	5272.	5313.	5337.	
5403.	5437.	5468.	5496.	5508.	
5654.	5802.	5915.	5945.	5976.	
6019.	6044.	6085.	6130.	6136.	
6146.	6211.	6217.	6262.	6292.	
6293.	6490.	6493.	6523.	6536.	
6538.	6542.				

Die betreffenden Personen werden hiermit aufgefordert, die sie treffenden Ueberhörsche gegen Herausgabe des Pfandscheines bis zum 23. Juni cr. bei uns in Empfang zu nehmen.

Nach diesem Tage werden gemäß § 20 des Reglements diese Ueberhörsche der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisirt und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.

Elbing, den 11. Mai 1891.
Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** auf den Wiesen und in den Gräben nachstehender Provinzialchauffeen des Baubezirks Marienburg habe ich folgende Termine anberaumt:

1. Für die Elbing-Osteroder Strecke auf **Mittwoch, den 10. Mai cr.**

Vormittags 8 1/2 Uhr, zu **Grünau** (Höhe) im Gasthause des Herrn **Jochem**.

2. Für die Berlin-Königsberger Strecke von der Elbinger Kreisgrenze bis zur Stadt Elbing auf **denselben Tag,**

Mittags 12 Uhr, im Gasthause zur **Schillingbrücke**.

3. Für die Berlin-Königsberger Provinzial-Chauffee von der Stadt Elbing bis zur ostpr. Grenze auf **denselben Tag,**

Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum **Waldschloßchen**.

4. Für die Berlin-Königsberger Strecke, Marienburg-Dirschau auf **Donnerstag, den 21. Mai cr.,**

Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn **Zitzlast** zu **Gnojan**.

5. Für die Berlin-Königsberger Provinzial-Chauffee, Marienburg-Elbinger Kreisgrenze, sowie für die Christburg-Altfelder Strecke von Stat. 100,9-96,2 auf **denselben Tag,**

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Montua** zu **Altfelde**.

6. Für die Christburg-Altfelder Provinzial-Chauffee: a) von der Kreisgrenze Marienburg-Stuhm bis zur Grenze Damerau-Petershof auf **Freitag, den 22. Mai cr.,**

Vormittags 11 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Schultz** zu **Budisch**,

b) von der Grenze Damerau-Petershof bis zur Kreisgrenze Stuhm-Mohrunen an **demselben Tage,**

Nachmittags 3 1/2 Uhr, in **Christburg** (Hotel Appelhans).

7. Für die Strecke Marienwerder-Kleinung und Marienwerder-Marienburg (von Stat. 0,4+49 bis 11,3+19) auf **Sonnabend, den 23. Mai cr.,**

Nachmittags 3 Uhr, in **Marienwerder** im Lokale des Herrn **Rohfleisch**.

8. Für die Marienwerder-Marienburg Provinzial-Chauffee: a) von der Kreisgrenze Stuhm-Marienwerder (Stat. 11,3+19) bis zur Grenze Stuhm-Conradswalde auf

Montag, den 25. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Stuhm.

b) von der Grenze Stuhm-Conradswalde bis zur Stadt Marienburg an **demselben Tage,**

Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** zu **Braunswalde**.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Sandhof bei Marienburg, den 6. Mai 1891.

Der Provinzial-Beamte. **Drewke.**

Domänen-Verpachtung.

Die königlichen Domänen-Vorwerke **Sobbowitz** und **Al. Roschan** im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Sobbowitz, mit einem Gesamt-Flächeninhalt von 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen, sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausbezogen werden.

Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckersfabrik am Orte.

Bietungstermin: **Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr,** in dem großen Sitzungssaale der Kgl. Regierung hier selbst, vor dem Herrn Regierungsrath Weigel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150,000 M., sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.

Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift erteilen, liegen in unserer Domänen-Registrierung, wofür auch die Domänenkarte, das Vermessungs-Register und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus. Die Befichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Sobbowitz, ist gestattet. Danzig, den 26. April 1891. **Königliche Regierung.** Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. **Bahlers.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. zc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse: „Die hüblich ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Stic- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“ **Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Vackisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube in Leipzig** entgegen. Gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Erste Wormser Dombau-Lotterie. Ziehung 16. Juni u. folgende Tage. Nur baares Geld. 1 Hauptgewinn 75,000 M. 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M. 1 „ 30,000 „ 2 „ je 2000 „ = 4000 „ 1 „ 10,000 „ 10 „ je 1000 „ = 10000 „ u. s. w. im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225,000 M. Lose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste. Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten. **Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin C., Spittelmarkt 8-9,** gegründet 1875.

Moltke's Taufschein genaue Copie nach dem Kirchbuche zu Parchim à 15 s versendet, **Kosmos** Berlin C. 19.

Montag, den 25. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Stuhm.

b) von der Grenze Stuhm-Conradswalde bis zur Stadt Marienburg an demselben Tage, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** zu **Braunswalde**.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Sandhof bei Marienburg, den 6. Mai 1891.

Der Provinzial-Beamte. **Drewke.**

Domänen-Verpachtung.

Die königlichen Domänen-Vorwerke **Sobbowitz** und **Al. Roschan** im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Sobbowitz, mit einem Gesamt-Flächeninhalt von 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen, sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausbezogen werden.

Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckersfabrik am Orte.

Bietungstermin: **Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr,** in dem großen Sitzungssaale der Kgl. Regierung hier selbst, vor dem Herrn Regierungsrath Weigel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150,000 M., sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.

Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift erteilen, liegen in unserer Domänen-Registrierung, wofür auch die Domänenkarte, das Vermessungs-Register und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus. Die Befichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Sobbowitz, ist gestattet. Danzig, den 26. April 1891. **Königliche Regierung.** Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. **Bahlers.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. zc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse: „Die hüblich ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Stic- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“ **Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Vackisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube in Leipzig** entgegen. Gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Erste Wormser Dombau-Lotterie. Ziehung 16. Juni u. folgende Tage. Nur baares Geld. 1 Hauptgewinn 75,000 M. 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M. 1 „ 30,000 „ 2 „ je 2000 „ = 4000 „ 1 „ 10,000 „ 10 „ je 1000 „ = 10000 „ u. s. w. im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225,000 M. Lose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste. Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten. **Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin C., Spittelmarkt 8-9,** gegründet 1875.

Moltke's Taufschein genaue Copie nach dem Kirchbuche zu Parchim à 15 s versendet, **Kosmos** Berlin C. 19.

Montag, den 25. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Stuhm.

b) von der Grenze Stuhm-Conradswalde bis zur Stadt Marienburg an demselben Tage, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** zu **Braunswalde**.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Sandhof bei Marienburg, den 6. Mai 1891.

Der Provinzial-Beamte. **Drewke.**

Domänen-Verpachtung.

Die königlichen Domänen-Vorwerke **Sobbowitz** und **Al. Roschan** im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Sobbowitz, mit einem Gesamt-Flächeninhalt von 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen, sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausbezogen werden.

Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckersfabrik am Orte.

Bietungstermin: **Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr,** in dem großen Sitzungssaale der Kgl. Regierung hier selbst, vor dem Herrn Regierungsrath Weigel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150,000 M., sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.

Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift erteilen, liegen in unserer Domänen-Registrierung, wofür auch die Domänenkarte, das Vermessungs-Register und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus. Die Befichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Sobbowitz, ist gestattet. Danzig, den 26. April 1891. **Königliche Regierung.** Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. **Bahlers.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. zc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse: „Die hüblich ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Stic- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“ **Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Vackisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube in Leipzig** entgegen. Gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Erste Wormser Dombau-Lotterie. Ziehung 16. Juni u. folgende Tage. Nur baares Geld. 1 Hauptgewinn 75,000 M. 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M. 1 „ 30,000 „ 2 „ je 2000 „ = 4000 „ 1 „ 10,000 „ 10 „ je 1000 „ = 10000 „ u. s. w. im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225,000 M. Lose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste. Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten. **Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin C., Spittelmarkt 8-9,** gegründet 1875.

Moltke's Taufschein genaue Copie nach dem Kirchbuche zu Parchim à 15 s versendet, **Kosmos** Berlin C. 19.

Montag, den 25. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Stuhm.

b) von der Grenze Stuhm-Conradswalde bis zur Stadt Marienburg an demselben Tage, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** zu **Braunswalde**.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Sandhof bei Marienburg, den 6. Mai 1891.

Der Provinzial-Beamte. **Drewke.**

Domänen-Verpachtung.

Die königlichen Domänen-Vorwerke **Sobbowitz** und **Al. Roschan** im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Sobbowitz, mit einem Gesamt-Flächeninhalt von 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen, sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausbezogen werden.

Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckersfabrik am Orte.

Bietungstermin: **Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr,** in dem großen Sitzungssaale der Kgl. Regierung hier selbst, vor dem Herrn Regierungsrath Weigel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150,000 M., sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.

Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift erteilen, liegen in unserer Domänen-Registrierung, wofür auch die Domänenkarte, das Vermessungs-Register und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus. Die Befichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Sobbowitz, ist gestattet. Danzig, den 26. April 1891. **Königliche Regierung.** Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. **Bahlers.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. zc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse: „Die hüblich ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Stic- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“ **Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Vackisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube in Leipzig** entgegen. Gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Erste Wormser Dombau-Lotterie. Ziehung 16. Juni u. folgende Tage. Nur baares Geld. 1 Hauptgewinn 75,000 M. 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M. 1 „ 30,000 „ 2 „ je 2000 „ = 4000 „ 1 „ 10,000 „ 10 „ je 1000 „ = 10000 „ u. s. w. im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225,000 M. Lose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste. Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten. **Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin C., Spittelmarkt 8-9,** gegründet 1875.

Moltke's Taufschein genaue Copie nach dem Kirchbuche zu Parchim à 15 s versendet, **Kosmos** Berlin C. 19.

Montag, den 25. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Stuhm.

b) von der Grenze Stuhm-Conradswalde bis zur Stadt Marienburg an demselben Tage, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthause des Herrn **Bartsch** zu **Braunswalde**.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Sandhof bei Marienburg, den 6. Mai 1891.

Der Provinzial-Beamte. **Drewke.**

Domänen-Verpachtung.

Die königlichen Domänen-Vorwerke **Sobbowitz** und **Al. Roschan** im Kreise Dirschau, Eisenbahnstation Sobbowitz, mit einem Gesamt-Flächeninhalt von 740,21,16 ha, darunter 518,18,25 ha Acker und 157,26,59 ha Wiesen, sollen zur gemeinsamen Verpachtung auf 18 Jahre, von Johannis 1892 bis dahin 1910, ausbezogen werden.

Grundsteuer-Reinertrag 9756 M. Gegenwärtiger Pachtzins 25450 M. Brennerei auf der Domäne, Zuckersfabrik am Orte.

Bietungstermin: **Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr,** in dem großen Sitzungssaale der Kgl. Regierung hier selbst, vor dem Herrn Regierungsrath Weigel, welchem Pachtbewerber den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 150,000 M., sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung bis zum 6. Juni 1891 nachzuweisen haben. Die Pachtkaution beträgt 6700 M.

Die Verpachtungsbedingungen und Bietungsregeln, von welchen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift erteilen, liegen in unserer Domänen-Registrierung, wofür auch die Domänenkarte, das Vermessungs-Register und Bauinventar eingesehen werden können, sowie auf der Domäne aus. Die Befichtigung der letzteren nach Meldung bei dem Pächter, Amtsrath Hagen in Sobbowitz, ist gestattet. Danzig, den 26. April 1891. **Königliche Regierung.** Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. **Bahlers.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. zc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse: „Die hüblich ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Stic- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“ **Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Vackisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das M

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 108.

Elbing, den 12. Mai 1891.

Nr. 108.

Armee und Flotte.

— Wie verlautet, wird die Einführung einer gleichartigen, probemäßigen Meldetasche für Unteroffiziere und Patrouillenführer der Kavallerie beabsichtigt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 10. Mai. Dienstag, den 5. d. M. 11 Uhr, ereignete sich am Heringkrug ein betrübender Unglücksfall, wobei leider ein Menschenleben zu Grunde ging. Der Schiffer Schlodowizki fuhr mit seinem Oberländer, mit Mauersteinen beladenen Kahn von Suchase nach Danzig. Als er nun die Wegung beim Heringkrug fuhr, kam der Schiffer Schmidt mit seinem mit Kohlen beladenen kurischen Kahn ihm entgegen und traf den Kahn des Schiffers Schlodowizki in der Seite, so daß dieser nach drei Minuten sank. Der Schiffer Schlodowizki mit einem Sohne und zwei Töchtern konnten sich noch retten, der älteste Sohn dagegen, der noch in die Kajüte sprang, um etwas zu retten, ist leider ertrunken und die Leiche noch nicht geborgen. Der Mann hat dieses Jahr schon großes Unglück gehabt, indem er im Frühjahr seine Frau verloren und er selbst im Diakonissenhause eine Zeit lang krank gelegen hat; auch jetzt ist er noch arbeitsunfähig. Da nicht einmal der Kahn versichert ist, hat Schlodowizki nunmehr sein ganzes Eigentum verloren; für sich und seine Kinder sind weder Kleider noch Betten geborgen. (D. A. Z.)

* **Buzig**, 8. Mai. Die Aussichten unserer Landwirtschaft auf die Ernte des Wintergetreides sind wenig erfreulich, da sehr viel Roggen ausgewintert war und umgepflügt werden mußte.

* **Neuteich**, 8. Mai. In allernächster Zeit wird auch bei der Posthilfsstelle zu Brodtsch eine Telegraphenanstalt eingerichtet werden. Es stehen dann folgende acht Postorte mit Neuteich in unmittelbarer Fernsprechverbindung: Brodtsch, Dammee, Lindenau, Groß-Mausdorf, Groß-Bichtenau, Ladelopp, Schöneberg a. d. Weichsel und Neumünsterberg.

* **Briesen**, 8. Mai. Die feierliche Weihe der dem hiesigen Kriegerverein vom Kaiser geschenkten Fahne findet Sonntag, den 31. d. Mts. statt.

* **Mewe**, 8. Mai. Der plötzliche Tod des Mühlenbesizers Venke und die demnächst erfolgte Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Darlehnsbank Raymund Venke haben in allen Kreisen unserer Stadt und Umgegend eine Aufregung hervorgerufen, wie keine solche größer seit dem Zusammenbruch der Aktien-Zuckerfabrik Mewe dagesen ist.

* **Zempelburg**, 9. Mai. In der benachbarten

Dorfschaft Zempelowo brannten 25 Gebäude nieder. Viel Vieh, Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen sind mit verbrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

[=] **Krojanke**, 9. Mai. Der von Rudolf Falb als kritischer Tag erster Ordnung bezeichnete 8. Mai hat hier und in der Umgegend sehr wirksame Proben seines kritischen Charakters geliefert. Um 10 Uhr Abends ging gestern hier ein Gewitter, wie es schwerer wohl kaum gedacht werden kann, mit wolkenbruchartigem Regen nieder, das mit ununterbrochener Heftigkeit fast 6 Stunden währte. Der Droschkenverkehr nach dem Bahnhofe mußte in unserem Orte, sowie in der Nachbarstadt Flatow eingestellt werden, so daß die ankommenden Reisenden die Nacht auf dem Bahnhofe zubringen mußten. An verschiedenen Stellen bemerkte man am südlichen Himmel helle Feuerscheine, und bei Anbruch des Tages entrollte sich rings umher ein recht schauerliches Bild. Die Wassermengen hatten die Feldgräben überfüllt, die Brücken fortgespült und verschiedene Wege und ein Theil der Chaussee unpassierbar gemacht, die Gärten standen unter Wasser und die Wiesen und Felder bildeten an niedrigen Stellen in weitem Umkreise einen weithin sichtbaren See. Der Saatenstand, der ohnehin wenig verheißend war, nimmt dem Landmann nun gänzlich die Hoffnung auf ein günstiges Ernteresultat.

* **Kulm**, 8. Mai. Die A. Höcherl'sche Brauerei hat nunmehr auch in Breslau eine Auskankstelle ihres Gebräues eröffnet. — Herr Theaterdirektor Bötter eröffnete gestern seine hiesigen Vorstellungen mit der Posse „Flotte Weiber“.

(!) **Viehmühl**, 10. Mai. Der am 8. d. M. hier selbst abgehaltene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war von Pferden nur wenig besucht und fand ein erheblicher Handel nicht statt. Rindvieh war in genügender Anzahl aufgetrieben, jedoch kauften die Händler vornehmlich nur Jungvieh. Die Preise sind gegen früher sehr zurückgegangen. Fette Schweine waren genügend vorhanden und wurde der Zentner Lebendgewicht mit 27—32 Mk. bezahlt. Der Markt war bis Nachmittag um 2 Uhr vollständig geräumt.

* **Mohrungen**, 8. Mai. Zu dem heute hier abgehaltenen Remontemarkte waren ca. 100 Pferde gestellt, wovon 22 gekauft wurden. Der höchste Preis betrug 850 Mk., der niedrigste 450 Mk. Herr v. Gräve-Gotteswalde erhielt für 3 Pferde 2500 Mk.

* **Königsberg**, 9. Mai. Die diesjährige Pferde-Ausstellung ist unter zahlreicher Theilnahme des Publikums in der üblichen Form heute eröffnet worden. — Die Physiognomie des Platzes ist dieselbe wie in den vorigen Jahren, nur gewährt der Platz doch ein etwas anderes Bild durch die von dem

Komitee in diesem Jahre ausgeführte solidere Bauart der Stallungen, welche fortan auch den Stürmen des Winters durch eine Reihe von Jahren Trost zu bieten bestimmt sind. In der Arena, sowie außerhalb derselben längs der Stallungen wurde bereits lebhaft geritten, gefahren und gehandelt; Verkäufe wurden indessen der Vorsicht halber doch noch wenig abgeschlossen, da die Verkäufer ihre Forderungen, namentlich soweit sie edle Reitpferde betreffen, außergewöhnlich hoch stellten; solche wurden sehr gesucht und einige auch zu theueren Preisen verkauft; so hatte beispielsweise Friedmann = Jüsterburg bereits um 10 Uhr früh 20—25 Pferde an Oppenheim-Hannover verkauft. Außer diesem Herrn waren aus der Zahl größerer auswärtiger Händler auch noch Edelstein-Rinteln, Steinlein-Nürnberg und Emmenthal-Steinheim erschienen. Die Ankaufs-Kommission war bereits fleißig bei der Arbeit, wird bis zum heutigen Abende sämtliche Wagenpferde angekauft haben und ließ sich bei unserm Scheiden vom Ausstellungsplatze soeben einen Friedmann'schen Rappen-Bierenzug vorfahren. Die diesjährige Ausstellung übertrifft übrigens alle früheren bedeutend; es sind ja auch sämtliche Stallungen besetzt worden, so daß viele Pferde, welche außerhalb des Ausstellungsplatzes haben installiert werden müssen, auf Prämierung nun keinen Anspruch machen dürfen. — Außer dem Pferdegeschäft ging übrigens auf dem Platze noch ein anderes im Schwunge; es wurden Pferdelotterieloose bereits, wie die „R. A. Z.“ berichtet, mit 1,75 Mk. gehandelt, sie werden bis zum Ziehungstage unzweifelhaft noch den Werth von 2 Mk. erreichen. — Dem zum besoldeten Stadtrath gewählten Herrn Gerichts-Assessor Pohl ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Seiner Einführung in das neue Amt dürfte nunmehr nichts entgegenstehen.

* **Königsberg**, 10. Mai. Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand in der Karlsruh'schen Färberei, Tragheimer Pulverstraße No. 52, eine Benzinerexplosion statt, durch welche zwei daselbst beschäftigte Mädchen so erheblich verletzt wurden, daß sie der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußten, während ein Drucker mit einer Verbrennung des linken Unterarmes und ein Geizer im Nebenraume mit leichter Kontusion davon kamen. — Seine erste öffentliche Kommerzrede hielt der Kaiser im Jahre 1880 bei Gelegenheit der Kaiser-Manöver in Gegenwart seines Vaters in Königsberg. Kaiser Friedrich saß während derselben schmunzelnd, den Tabaksbeutel im Knopfloch, die kurze Pfeife im Munde, zwischen den beiden Präsidenten. Als der Prinz geendet, wandte sich sein Vater in der ihm eigenen, gemüthlichen Weise an seine Nachbarn und sagte: „Hat er nicht ganz

gut geredet? Es ist nämlich heut das erste Mal, daß ich ihn habe sprechen hören!“ Im Verlauf des Kommerzes lud er seine beiden Nachbarn zum Manöver ein, und am Morgen in aller Frühe holte sie ein vom Kronprinzen gesandter Wagen ab.

* **Von der Grenze**, 7. Mai. Ein junger Mann zu U., der Anfangs der Woche auf dem Felde mit dem Säen beschäftigt gewesen und dadurch in heftigster Schweiß gerathen war, hatte zur Abkühlung die Kleider gelüftet, die Mütze abgenommen und aus einer Quelle eiskaltes Wasser getrunken. Nachdem er die Arbeit wieder aufgenommen, stellte sich ein arger Kopfschmerz ein, so daß er sich ins Bett begeben mußte. Ueber Nacht aber waren seine schwarzen Haare vollständig weiß geworden und in einigen Tagen fast gänzlich ausgegangen. (R. A. Z.)

* **Memel**, 7. Mai. Das „Mem. Dampf.“ erklärt die neulich erwähnte Erzählung der „Allg. Fleischer-Zeitung“ über den unschuldig zum Tode verurtheilten, kurz vor der Hinrichtung entflohenen und nach 40jährigem Exil wieder nach Memel zurückgekehrten Fleischermeister Gebhardt für vollständig erfunden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. Mai: Stark wolkig, Regenfälle, kühler. Lebhafter Wind an den Küsten. Strichweise Gewitter.

13. Mai: Veränderlich, wolkig, oft sonnig, dann bedeckt, vielfach Gewitterregen. Wärmelage wenig verändert.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen)

Elbing, 11. Mai.

* [Für Reisende von Wichtigkeit!] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg erläßt soeben folgende Bekanntmachung: Vom 1. Juni d. J. ab werden auf der Station Marienburg zur Mitfahrt mit den Schnellzügen 2 (11,43 Uhr Mittags) und 4 (11,2 Uhr Abends) nur diejenigen Reisenden zugelassen, welche sich im Besitze von Fahrkarten nach den über Dirschau hinaus gelegenen Stationen der Richtung Dirschau-König-Schneidemühl befinden. Die übrigen in Marienburg zugehenden, also namentlich alle in der Richtung nach Danzig und Bromberg fahrenden Reisenden finden mit den nach den Schnellzügen abfahrenden Personenzügen 14 bzw. 12 Beförderung. — Ebenso werden vom 1. Juni d. J. ab

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 108.

Elbing, den 12. Mai.

1891.

Der arme Joseph.

Skizze von Erich zu Schirfeld.

Nachdruck verboten.

Joseph Slovacek war Arbeiter in einer großen Fabrik wie viele andere. Er fing früh an und hörte spät auf, erhielt ein kärgliches Tagelohn und führte ein elendes Leben. Aber er lebte doch und brauchte nicht gerade zu hungern. Freilich eine Familie zu ernähren — daran konnte Joseph nicht denken, es reichte ja kaum für ihn selbst. Er hätte auch gar nicht den Muth gehabt, irgend einer Schönen zu sagen: „Ich bin Dir gut und möchte Dich zur Frau haben.“ Dazu war er viel zu schüchtern und viel zu scheu. Das Gefühl seiner Armuth drückte ihn nieder. Seine Kameraden, — ja, die verdienten mehr, viel mehr als er. Das waren „fixe Kerle“, die schlugen einen Posten Arbeit zusammen. Er war nie ein Licht gewesen, weder in der Schule, noch in der Lehre, er hätte sonst sein Handwerk nicht an den Nagel hängen und Fabrikarbeiter zu werden brauchen. Still und fleißig arbeitete er vor sich hin, und was er machte, war gut. Aber viel zu schaffen vermochte er nicht, und das war schlimm. Der stille, bescheidene und schüchternste Geselle wurde zur Zielscheibe manches Wüthes gemacht, nichts aber vermochte ihn in Wuth oder auch nur in Aufregung zu bringen, er war und blieb eine passive Natur. Ja, wenn er irgend einen Freund gehabt hätte, dessen starker Hand er sich hätte anvertrauen können! Aber er besaß nicht einmal Verwandte, und der Freund eines so stillen, schwachen Menschen zu sein — lieber Gott, so viel Selbstverleugnung war in dem Kreise seiner Genossen nicht zu erwarten. Er war zu arm, der arme Joseph, er nannte rein nichts sein Eigen. —

Das soziale Elend der unteren Klassen — das vermeintliche und das wahre — stand schon längst am Himmel der staatlichen und gesellschaftlichen Verfassung wie ein dunkles Fragezeichen, aber es war lange Zeit unbeachtet geblieben. Und wie über Nacht wuchs es an wie eine Gewitterwolke im Juni und unheimliche Schwüle lagerte auf allen Gemüthern. Wie fernes Wetterleuchten warf die Kunde über vereinzelte Arbeits-Einstellungen ihr grelles Licht über die Lande und bald mehrten sich die Anzeichen eines heran-

ziehenden schweren Gewitters. Ueberall traten die Arbeiter zusammen, gründeten Vereine und Verbände und ein dumpfes Grollen erschütterte den Boden. Eines Tages — er wußte selbst nicht, wie es geschah — war der arme Joseph arbeitslos. Der Streik war in aller Form über die Fabrik hereingebrochen und die Arbeiter gingen spazieren. Joseph ging auch spazieren, — warum sollte er nicht? Er bekam so gut wie die anderen aus der Streikkasse seinen Zuschuß und das Leben gefiel ihm recht gut. Ob er das gewollt hatte? Gewiß nicht, aber die Kameraden hatten gesagt: „Morgen wird die Arbeit eingestellt, und wer nicht mitthut, ist ein Lump.“ Es fehlte auch nicht an Drohungen, noch viel weniger aber an Versprechungen. Nun sollte ja ein anderes, besseres Leben kommen, es sollte alles ganz anders werden. Joseph war ein armer Mann, aber ein Lump mochte er doch nicht sein, und wenn er durch sein Feiern die allgemeine Lage verbessern konnte, nun, so hatte er zweifellos die Pflicht, es zu thun. Jawohl, es sollte ganz anders kommen — und es kam anders. Die unverheiratheten Arbeiter wurden aufgefordert, im Interesse der Familien den Ort zu verlassen. Auch Joseph sollte wandern. Er bekam sein geringes Begegeld und wanderte. Wohin? Ja, wohin! Er ging auf's nächste Dorf und besah sich die Umgegend. Es war im Grunde genommen doch ein ganz nettes Leben, — so lange das Geld reichte. Leider reichte es aber nicht lange, weder bei Joseph noch bei den Kameraden, welche nach wenigen Tagen die Arbeit wieder aufnahmen. Als Joseph davon hörte, kehrte er zurück, um gleichfalls seinen alten Platz wieder einzunehmen. Zu seiner großen Verwunderung fand er ihn aber bereits besetzt, und es kam ihm fast vor, als ob der Werkmeister froh wäre, ihn mit guter Manier losgeworden zu sein. Hier war nun keine bleibende Stätte für ihn, und enttäuscht und betrübt griff er zum zweitenmal zum Wanderstabe. Ihm bangte nicht sehr um die Zukunft, Arbeit gab es ja wohl überall. Des Lebens Noth — die eigentliche große Noth — hatte er ja nicht kennen gelernt, er hatte sich noch immer satt essen können. Wer die Gefahr nicht kennt, fürchtet sie nicht, und so zog auch Joseph leichten Herzens, wenn auch erfüllt von einer gewissen Wehmuth, wie sie das Abschiednehmen erzeugt, seine Straße. Er nahm

seinen Weg auf die Hauptstadt des Landes zu, in deren Umgebung auch sein Heimathsdorf lag. Ein bestimmtes Ziel hatte er nicht. Er folgte nur einem instinktiven Drange seines Herzens. Sollte er unterwegs in irgend einem Orte Unterschlupf finden — gut, so war er zufrieden. Wenn nicht — nun in der Hauptstadt mußte er auf alle Fälle zu einem Unterhalt kommen.

Hu, wie kalt der Wind weht auf der Landstraße! Rauch legt er daher über die öden, schwarzen Felder und pfeift in den kahlen Zweigen der Obstbäume, die die beiden Seiten der Chaussee säumen. Ein eissiger Regen rieselte sacht und unaufhörlich hernieder, und bald fühlte Joseph die feuchte Kälte auf der Haut seines Körpers. Die eine Seite war ihm fast erstarrt. Er barg die Hände in den Taschen — umsonst, ihn fror, daß ihm die Zähne klapperten. Ach, wie warm und trocken saßen seine Kameraden jetzt in der Fabrik und zu Mittag hatten sie ein warmes — wenn auch kein reiches — Mahl.

Wer würde ihn heute zu Mittag speisen, wer ihn in der Nacht beherbergen? — Ein fernes dumpfes Rauschen ließ ihn um sich blicken. Die Eisenbahn! In geringer Ferne flog brausend und schraubend der Zug an ihm vorüber. Die dicken Rauch- und Dampfwolken fielen schwer zur Erde, um dann vom Winde zerfetzt und verweht zu werden. — Ausgestoßen, zerissen, verweht, in nichts aufgelöst — und der Zug rollt weiter, immer weiter. Ist's nicht mit dem Menschen genau ebenso? Joseph denkt nach, er philosophirt. Als er aufblickt, ist vom Buge nichts mehr zu sehen und zu hören. Nur er, ein hungriger, frierer Wanderer, zieht jetzt einsam seinen Weg, von wenigen gesehen, von keinem gekannt, von Niemandem geliebt. Wenn er auch hätte mit der Eisenbahn fahren können! — Ja, wenn! Wenn das kein Geld kostete, so viel Geld, und wenn der arme Joseph nicht gar so arm wäre! Armer Joseph!

Er erinnerte sich, daß das Rauchen ein gutes Mittel gegen die Unbehaglichkeit der Witterung und schwerer Gedanken ist und holte seine kurze Pfeife hervor, um sie zu stopfen. Aber als er sie anzünden wollte, verlagte ein Streichholz nach dem andern, der Wind wehte die schwache Flamme aus, so sehr er sich auch bemühte, sie mit den steif gefrorenen Händen zu schützen. Da kam ihm ein Wanderer entgegen, dessen Pfeife lustig qualmte.

„Grüß Gott, Kamerad!“

„Schönen Dank! Wohin des Wegs?“

„Nach der Hauptstadt.“

„So! — Um Arbeit?“

„Ja, um Arbeit!“

„Viel Glück auf den Weg. Komme jaft eben daher.“

„So? Daher?“ — Joseph wunderte sich, wagte aber nicht weiter zu fragen. Der andere fuhr jedoch ungefragt fort: „Nichts los dahin, kannst Dir den Weg ersparen.“ Joseph hatte mit den Rathschlägen anderer so viele böse Er-

fahrungen gemacht, daß er ihnen nicht mehr traute. In einer so großen Stadt mußte unbedingt Arbeit zu finden sein, wenn man nur arbeiten wollte.

„Deine Pfeife brennt, Konrad,“ brach er die Unterhaltung über die Zustände in der Hauptstadt ab, „willst Du mir ein paar Funken geben?“

„Ei, warum nicht,“ sagte der andere und schüttelte die Asche aus, daß sie hurtig davon flog. Dann machte er mit einem Stückchen Holz die Glut locker und that etwas davon auf Josephs Tabak, der nun bald in erwünschter Weise glimmte.

„Schönen Dank, Kamerad,“ sagte Joseph und reichte dem andern die Hand zum Abschied.

„Glückliche Reise und gutes Gelingen!“

Sie gingen auseinander, um sich im Leben nie wieder zu begegnen. Joseph schmauchte tapfer drauf los und fühlte sich bald bedeutend wohler. Wenn nur der furchtbare Wind nicht wäre. Das Athmen wurde ihm schwer und gab ein zischendes, säuselndes Geräusch. Wiederholt stand er still, drehte dem Winde den Rücken zu und rang nach Luft. Er mußte an seine Mutter denken. Der ging es eben so bei starkem Winde. Wenn er als Knabe mit ihr durch die Felder zog, von einem Dorf zum andern, um den Leuten allerlei schöne Sachen zu verkaufen und dadurch den schmalen Lebensunterhalt zu erwerben, dann hatte er sich oft gewundert und hatte nicht begreifen können, wie man „keine Lust“ haben konnte. Jetzt wußte er es. Die Mutter war früh gestorben, sollte auch er . . .? Die Pfeife war erloschen, er hatte keinen Genuß daran. Nun klopfte er die Asche aus und sah ihr nach, als sie davon flog. Soeben noch schöner brauner Tabak — jetzt ein nichts. Die Aschenblättchen wirbelten in Atomen davon und vermischten sich mit der Erde des Ackers, als ob es nie etwas anderes gewesen wäre. —

Joseph war inzwischen mehrere Dörfer durchwandert. Der Mittag war längst vorüber und er hatte Hunger. Jetzt zog er in eine Stadt ein und lenkte seinen Schritt zur Herberge. Seiner Frage nach Arbeit begegnete der Herbergsvater mit hoffnungslosem Nücheln und zuckte die Achseln. Dennoch machte sich Joseph auf, um — vergeblich — an manche Thür zu klopfen. Der Abend brach schnell herein. Joseph verzehrte sein einfaches Mahl und ging dann zur Ruhe, am andern Morgen mußte er ja zeitig weiter, und der wüste Lärm der fremden Gesellen sagte ihm ohnedies nicht zu. Als der Tag graute, erhob er sich und genoß seinen Morgentasse. Dann bezahlte er seine Zechen. Der Wirth war nicht theuer mit Logis und Kost, dennoch ging das letzte drauf. — Nun, er hatte wenigstens gut geruht, hatte sich satt gegessen und seine Kleider waren trocken. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, daß die Stiefel defekt zu werden begannen. Nun, einige Tage hielten sie ja wohl noch aus

und inzwischen mußte er doch irgendwo Arbeit finden. So wanderte er weiter, immer weiter, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, aber Arbeit fand er nicht. Der Streik warf so viele kräftige Leute auf die Landstraße, wo sollte wohl Arbeit für all das Volk herkommen. Und wenn wirklich Jemand einen Platz für ihn frei gehabt hätte, — dem blassen, schmalwangigen Manne mochte Niemand viel zumuthen — sie wiesen ihn alle ab. Der Wind hatte sich gedreht und wehte mit unverminderter Macht aus Nordwest, dann aus Nord. Aus dem Regen war ein Gemisch von Eiswasser und Schnee geworden und zuletzt legte ein Schneesturm über die Ebene, der alles mit einem dichten, schweren Mantel verschüllte. Joseph fühlte sich krank und wurde mit jedem Tage elender. Alle seine Versuche schlugen fehl und seine Hoffnung sank tiefer und tiefer. Anfangs schämte er sich, fremde Leute um ein Almosen anzusprechen. Er war ein ehrlicher Arbeiter, der sein Brod verdienen konnte, und sollte betteln? — Aber Hunger thut weh, es blieb ihm nichts übrig, als die Hand auszustrecken um eine milde Gabe. Ach und wie hartherzig waren die Leute! Er hätte nie geglaubt, daß man einen hungernden, frierenden Menschen so hart anlassen und so elend weiter ziehen lassen könnte.

„So ein großer, kräftiger Mensch“ hieß es, „der kann arbeiten und sollte sich schämen, zu betteln.“

Ach du lieber Gott, er — ein kräftiger Mensch, zumal jetzt. Und arbeiten! — Ja, er hatte es doch den Leuten oft genug gesagt, daß er von Herzen gern arbeiten würde, wenn er nur Arbeit bekommen könnte. Dann hatten sie höhnisch gelacht und gemeint: „So sagten sie alle, die Tagelöhne, denen das Herumlungern auf der Landstraße besser gefiele, als reelle Thätigkeit.“ Nun, Gott wußte es besser, aber die Menschen konnte er nicht überzeugen. Seine Kleider zerfielen in dem Unwetter, durch die Stiefel drang die eifige Mäße und seine Augen fingen an, sich zu röthen. Inzwischen hätte er vielleicht doch schon hier und da ein Unterkommen finden können, sei es in seinem Handwerk oder als einfacher Arbeiter. Aber Niemand traute ihm mehr, man witterte in dem reduzierten Bruder Straubinger den Vagabunden. Und verdienen konnte man's ja auch keinem, er sah wirklich nicht vertrauenerweckend aus. Die Leute hatten ganz recht, wenn sie ihn von ihren Thüren jagten. Man konnte ja gar nicht wissen, ob er es nicht etwa auf die Kinder abgesehen habe. Derartige Fälle waren in letzter Zeit nichts Neues, also die Thür zu, vor solchem Landstreicher. Ja, die Leute hatten ganz recht. — An ein ordentliches Nachtlager war schon seit mehreren Tagen nicht mehr zu denken. Er war dankbar, wenn er irgendwo in einem Heuschaber unterkriechen durfte, bald aber litt ihn auch da Niemand mehr — die Leute fürchteten sich vor ihm. An den Hunger hatte er sich

fast schon gewöhnt. Gab ihm eine mitleidige Seele ein Stück Brod, so verschlang er es gierig. Seine Pseife hatte er längst verkauft. Die wenigen Pfennige, die ihm ein Herbergsvater dafür bot, hatten kaum einen Tag gereicht. Das meiste davon hatte der Wirth selbst für das Mittagmahl zurückbehalten. Nun besaß er nichts mehr, was er hätte zu Geld machen können. — Eine große Traurigkeit überkam ihn, die einer völligen Resignation wich. Es war ihm gleich, was aus ihm wurde. Mechanisch wanderte er weiter. Wind und Wetter dümmerten ihn nicht mehr.

Es war wohl schon der zehnte Abend, als er sich einem Dorf näherte, dessen Bewohner es sich hinter warmen Ofen wohl sein ließen.

Der Himmel war klar und die Sterne glitzerten, denn der Wind piff von Osten daher und alles Leben erstarnte unter seinem schneidenden kalten Hauch. Rathlos stand Joseph auf der Straße und zog seinen leichten Rock fest um die Taille. Er dachte schon daran, irgend etwas zu begehen, was ihn mit dem Gesetz in Konflikt brachte. Dann hätte man ihn eingesteckt, ihn in ein warmes Gefaß gebracht, wenigstens wäre er unter Dach und Fach gekommen und hätte nicht so entseßlich zu hungern brauchen. Zum Bettler war er schon geworden, was that's, wenn er noch tiefer sank? Da dachte er zum zweitenmal an seine Mutter. Er dachte daran, wie sie ihn ermahnt hatte, lieber zu sterben, als schlecht zu werden. Selbst die schwerste Noth mußte ja einmal ein Ende nehmen, aber ein schwarzer Fleck auf dem Gewissen ließ sich nie mehr abwaschen, den mußte er mit hinübernehmen in die andere Welt. — Wer wußte denn auch, ob man ihn in das ersehnte Asyl bringen würde? Die Bauern haben ein starkes Selbstbewußtsein und üben schnelle Justiz. Wie, wenn man ihn einfach halb tot schlug und ihn dann seinem Schicksal überließ?

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Von Moltke.** Am 19. Juli 1870 — Präsident Simson hatte die Sitzung des Norddeutschen Reichstages bereits geschlossen — betrat athemlos der Bundeskanzler Graf Bismarck die Ministerbank. Der Präsident eröffnete die Sitzung von Neuem, und der Kanzler theilte dem Hause mit, soeben wäre ihm die französische Kriegserklärung zugegangen. Die Abgeordneten umringten den Minister, und nur der Abgeordnete Moltke blieb ruhig auf seinem Platze sitzen. Das gewahrten Alle mit Bewunderung und Staunen. „Seht nur den Moltke“, ging es durch die Reihen, und rasch hatte man die Erklärung der räthselhaften Erscheinung. „Moltke ist fertig“, hieß es, und er war fertig. Schweigend verließ er das Herrenhaus, wo der norddeutsche Reichstag tagte; die Leipzigerstraße entlang, dem Potsdamer Bahnhof zu, marschirte

eine Batterie. Da überflog sein Gesicht der Glanz stolzer Freude — die Mobilmachung zeigte sich als vorzüglich gelungen; einige Tage später stand die Armee an der französischen Grenze. — Als nach der Schlacht bei Sedan Graf Moltkes Brudersohn und Erbe auf der Wahlstatt ihm entgegenpöngte und mit Entzücken rief: „Aber Onkel, das hast Du wirklich gut gemacht!“ antwortete Moltke in seiner ruhigen Weise: „Ja, es war ziemlich gut abgepaßt.“ Das Wort „abgepaßt“ verhielt nicht allein die große Anspruchslosigkeit des genievollen Mannes, sondern auch, wie tief der Mathematiker in dem siegreichen Feldherrn steckte.

— **Moltke-Autographen** mit bemerkenswerthem Inhalt sind sehr selten und werden von Sammlern emsig gesucht. Das letzte Mal war es im Jahre 1886, als einige Briefe Moltkes unter den Hammer kamen und wegen ihres interessanten Inhalts theuer bezahlt wurden. In dem einen Briefe, datirt „Berlin, den 19. April 1858“, schrieb Moltke: „Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß eine sichere Einnahme, wie gering sie auch ist, die Möglichkeit giebt, durch Einschränkung, Ordnung und Arbeit durchzukommen.“ Und in einem zweiten Briefe, der damals versteigert wurde, datirt „Berlin, 30. Dezember 1871“, befindet sich u. A. der Satz: „Mit dem Fürsten Bismark stehe ich seit dem Kriege in keinerlei Verührung mehr und kam zur Erfüllung Ihres Gesuchs an denselben nichts beitragen.“

— **Eine hochwichtige Etiquettenfrage** wird in der „Kreuz-Zeitung“ verhandelt. Sie entkräftet sich darüber, daß beim Kaiser-Essen auf dem Bürgerlich zu Köln nur eine französische Champagner-Firma zugelassen, dagegen alle deutschen Sekt-Firmen ausgeschlossen worden seien. Zum Trost aller rational erregten Gemüther kann die „Köln. Volksztg.“ beifügen, daß der Inhaber der betreffenden Firma ein geborener Kölner ist und es sich als solcher ausgeben hat, für diese Veranlassung den Champagner — oder Sekt, wenn man das lieber hört — zur Verfügung zu stellen. Im Uebrigen möge man sich mit dem Sprüchlein trösten: „Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzmann leiden, doch seine Weine trinkt er gern.“

— **Ein neues Heilmittel gegen Rheumatismus.** Dr. Hertel berichtet in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ über ein neues Antipyretikum und Antirheumatikum, welches auf der Gerhardt'schen Klinik in Berlin versucht wurde. Phenocollum hydrochloricum, so heißt das neue Mittel, ist ein weißes Pulver und stellt, in Wasser gelöst, eine wasserklare Flüssigkeit von salzig-bitterem Geschmack dar. Jrgend welche Störungen seitens des Herzens, der Lungen und der Verdauungsorgane sind bisher nicht beobachtet worden, selbst bei täglich fortgesetztem Gebrauch von 5 Gramm des Mittels. Ebenso wenig hat sich ein besonderer Einfluß auf die Menge und Art der Schweiß-

absonderung erkennen lassen. Zur Prüfung auf die temperaturerniedrigende Eigenschaft des Mittels wurden Phtisiker mit weit vorgeschrittener Erkrankung und unregelmäßigem hektischen Fieber gewählt. Mit 5 Gramm über den Tag vertheilt, gelangt es ab und zu, fast völlige Entfieberung herbeizuführen; nur schien es, als ob die Wirkung bei den hohen Abendtemperaturen eine weniger gute und zuverlässige sei, als bei den hohen Tagestemperaturen. Bei schwerem akutem Gelenkrheumatismus, zum Theile mit schweren Nachkrankheiten, hat das Mittel, nachdem die gewöhnlich auf der Klinik angewendeten Antipyretica, wie Antipyrin, Natrium, salicylicum, Phenacetin, Antifebrin, versagt hatten, in Tagesgaben von 5 Gramm einen guten Einfluß auf die schmerzhaften Gelenkerkrankungen gehabt. Zweifellos werden Versuche, in großem Maßstabe fortgesetzt, über den Werth des neuen Heilmittels genaue Erfahrungen liefern.

— **Cultisch i. S.**, 7. Mai. In der Nacht zum letzten Sonntag wurden von Bubenzhand die auf Anregung des Ortsgeistlichen gepflanzten Moltke-, Bismark- und Albert-Eichen zerschnitten, und so kann die am 10. Mai beabsichtigte Einweihung dieser Eichen nicht stattfinden. Aus mehreren Orten unseres Landes wurden im Laufe dieses Jahres schon solche ähnlichen Bubenztreiche gemeldet.

— **Bremen**, 7. Mai. Die ägyptische Augenkrankheit nimmt hier unter den Schulkindern einen epidemischen Charakter an. Vorgestern mußte der Unterricht in fünf Volksschulen geschlossen werden, da etwa der vierte Theil der Schüler von dem Uebel befallen ist. Es mögen etwa 2000 Schüler von der Krankheit ergriffen worden sein.

— **Durch den Kanal geschwommen.** Der Dauer-Schwimmer Dalton vollendete gestern um Mitternacht sein ungewöhnliches Kunststück, den Aermel-Kanal in sechszehn Stunden zu durchschwimmen. Bei der Ankunft in Calais wurde er mit lebhaften Beifallsrufen empfangen.

Seiteres.

* [**Jägerlatein.**] Man spricht von einem Budel, welcher derart abgerichtet ist, daß er Morgens vom Bäcker die Brötchen zum Frühstück und gegen Mittag das Fleisch vom Metzger in einem Körbchen abholt. „Das ist ja alles Lumperei im Vergleich zu den Leistungen meines Dachshundes Zwerg,“ sagt ein alter Revierförster. „Sobald einer in meiner Familie krank wird, läuft der kluge Teufel fort und holt den Doktor.“

* [**Eine Empfehlung.**] „Der Mann, den ich nehmen würde, braucht kein Vermögen zu haben. „D, mein gnädiges Fräulein, die Eigenschaft besitze ich, ohne mir zu schmeicheln im allerreichsten Maße.“